

Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich
Nr.2/1982, lauf.Nr.82 28.Jahrgang

Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich

I N H A L T :

- 2 Inhaltsverzeichnis
Impressum
- 3 Ein Höhlenunfall vor 200 Jahren?
- 8 Raucherkar-Expedition 1982
- 12 Aktuelles, Personalia
- 13 Höhlenbefahrungen in Albanien
- 15 Österreichische Höhlenrettungsübung 1982, Kurzmeldungen
- 16 Kainzenloch bei Eberstallzell
- 18 Ischler Hütte - Deserteurhöhle
- 22 Neukirchner-Schacht
- 24 Auf der Lipples ist was los
- 25 Besucherstatistik Lipples-Hütte
- 26 Geschichte der Höhlenforschung in Öö., 14.Teil
- 28 Die Kreidelucke - Meine erste Höhlentour
- 29 Kreuzworträtsel, Höhlenabenteuer nördlich der Donau
- 30 Protokoll der 58.Jahreshauptversammlung (1982)

Außer den einzelnen Autoren haben bei Reinschrift und Vervielfältigung noch mitgewirkt: Erni Eichbauer, Ing.Erich Hoffelner u. Franz Wimmer.

VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN

59.Jahreshauptversammlung am 29.Jänner 1983 um 14.00 Uhr
im Wienerwald-Restaurant, Linz Klosterstr.3 (Promenade)

RKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN VORMERKEN

VEREINSABEND jeden 2.Mittwoch des Monats um 20 Uhr im
Wienerwald-Restaurant, Linz, Promenade.

ARBEITSABENDE im Vereinsarchiv, Landeskulturzentrum
Ursulinenhof, Linz, Landstraße, II.Stock,
Zimmer 222, jeden Mittwoch ab 19 Uhr.
Übrige Zeit nach telefon. Vereinbarung lt.
Türanschlag.

IMPRESSUM:

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Landesverein für
Höhlenkunde in Oberösterreich.
Verlags- und Herstellungsort: A-4020 Linz.

Ein Höhlenunfall vor 200 Jahren ?

= = = = =

Erhard F r i t s c h

Das bisher nur ganz wenigen Einheimischen bekannte Bäcker- oder Weberloch bei Großreifling (Steiermark) rückte am 17. Oktober 1982 durch den Fund von Menschenknochen plötzlich ins Licht der Öffentlichkeit. Die Vorgeschichte dazu ist bald erzählt: am 20.7. 1976 stellten Hermann Kirchmayr und Franz Wimmer Erkundungen nach dem heute ebenfalls bereits völlig in Vergessenheit geratenen Kühlloch am Tamischbachturm an. Herr Hubert Frühwald aus Großreifling teilte ihnen dabei von einer Schachthöhle in der Fallmauer mit, die er vor Jahren (es dürfte etwa um 1970 gewesen sein) mit Kameraden befahren hatte.

Am 4.9.1982 erkundete ich nach den Angaben Frühwalds die genaue Lage der Höhle, notierte die von ihm erzählte Sage und erhielt so nebenbei drei in Zeitungspapier eingewickelte Knochenbruchstücke, die er seinerzeit aus der Höhle mitgenommen hatte.

Wenige Wochen später, am 17. Oktober 1982 anlässlich der Vermessung der Höhle mit Erni Eichbauer wurde es schließlich traurige Gewißheit, daß hier einmal ein Mensch sein Leben lassen mußte. In einem Hohlraum unter einem mächtigen Versturzblick fanden sich in 22 m Tiefe ein Unterkiefer, ganz in der Nähe unter kleinerem Blockwerk einige Wirbelknochen (ein Hals-, ein Brust- und zwei Lendenwirbel) und aus dem Feinschutt zwischen weiteren Versturztrümmern gruben wir in kurzer Zeit weitere Reste hervor: Kreuzbein, zwei Oberarm- und einen Unterarmknochen (Speiche bzw. Radius), linkes Schulterblatt und einige Rippenbruchstücke.

Überrascht haben uns die lange Liegedauer der Knochen und das Geschlecht der aufgefundenen Person: Aufgrund der Untersuchungen im archäol.-anthropol. Labor des OÖ. Landesmuseums in Linz ergab sich für die Funde ein Alter von rund 200 Jahren, Unterkiefer und Kreuzbein weisen eindeutig weibliche Merkmale auf. Da der Oberschädel fehlt, konnte das Alter nur ungefähr mit rund 45 Jahren geschätzt, die Körpergröße aber nach den erhaltenen Langknochen mit etwa 165-175 cm angegeben werden. Manfred Pertlwieser schreibt in seinem Gutachten u.a. wörtlich folgendes: "... Für ein weibliches Individuum sind die Knochen der Extremitäten sowohl beider Oberarme als auch des Oberschenkels bemerkenswert kräftig ausgebildet und verweisen aufgrund markanter Muskelmarken, auf starke, körperliche Tätigkeit. Der etwas länger und betont kräftiger ausgebildete rechte Oberarmknochen erweist die Person als rechtshändig. Der Unterkiefer ist weitgehend zahnlos, der Bereich der Molaren bereits zu einer kräftigen Kauleiste umgebildet. Zum Zeitpunkt des Todes waren im Unterkiefer nur noch drei (jetzt nicht mehr existente) Zähne vorhanden; und zwar beide Eckzähne und der rechte, untere Zweier. Darüberhinaus zeigt der Unterkiefer an drei Stellen die Spuren ausgedehnter, entzündlicher und wohl äußerst schmerzhafter Zahnfach-Eiterungsprozesse, die innerhalb der betreffenden Partien zu einer fortgeschrittenen Auflösung des Kieferknochens geführt haben. Die Rippenfragmente lassen zu Lebzeiten im Rückenbereich erlittene und verheilte Serienrippebrüche erkennen...

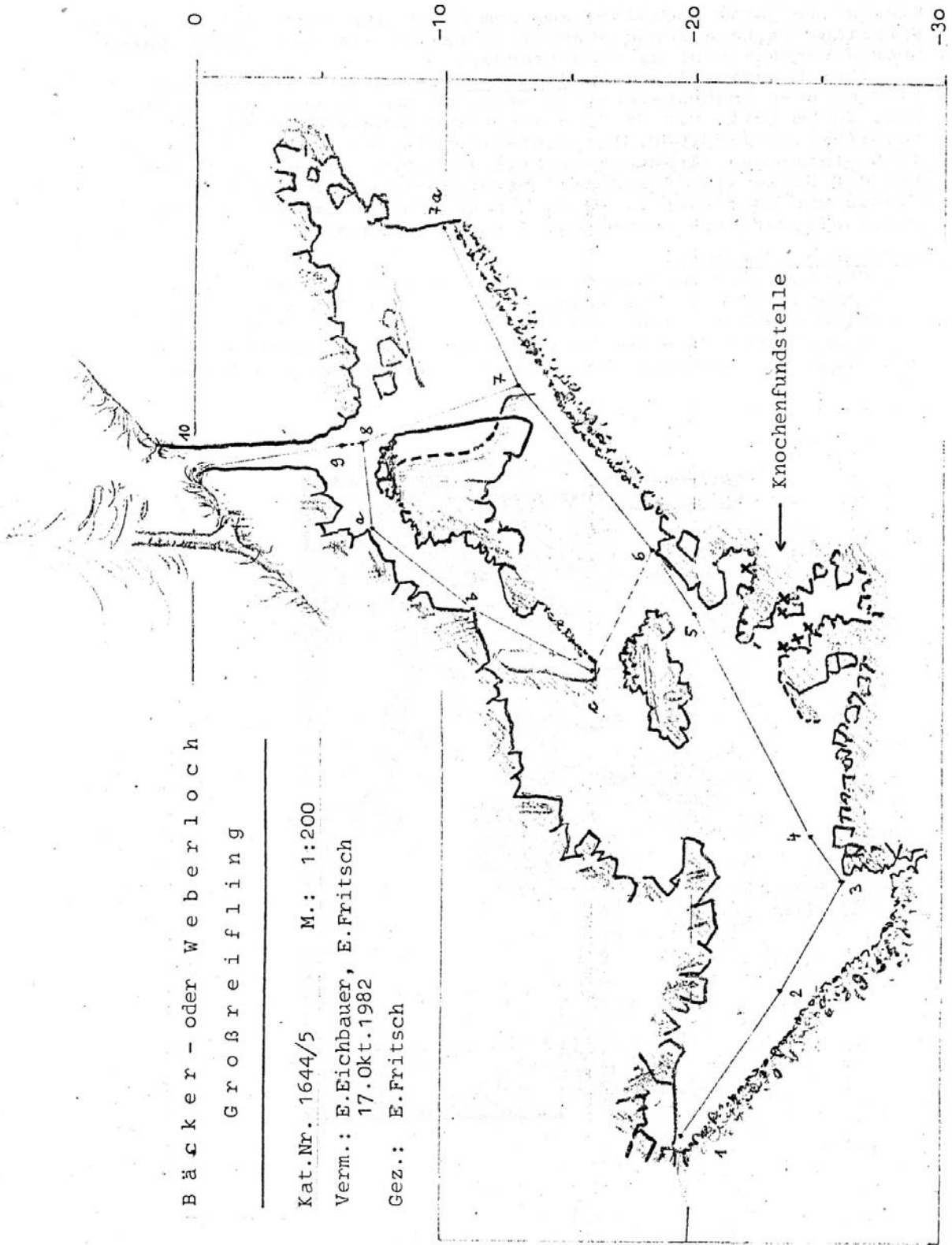
Welche Tragödie sich hier irgendwann zu Ende des 18. Jahrhunderts in der Höhle abgespielt haben mag, können wir heute nur mehr schwer rekonstruieren. Schließt man zunächst ein Verbrechen oder gar Selbstmord aus, so bleibt nur mehr das Wahrscheinlichste übrig, ein Unfall. Was mag aber damals eine Frau aus dem ländlichen Bereich der Umgebung veranlaßt haben, in den Steilhängen der Fallmauer bzw. des Ischbauernkopfes herumzusteigen? Am ehesten könnte es sich um eine Sennerin gehandelt haben, die nach verirrtem Vieh

Ausschau hielt. Von den östlich gelegenen Almen soll sich rund 100 Meter höher als die Höhle ein Weg um den Südwest-Rücken des Berges gezogen haben (vgl. alte AV-Karte, 1918). Hat sie von diesem abweichend diese verhängnisvolle Route ins Tal genommen und ist dabei im dicht bewachsenen Steilgelände ausgeglitten? Der senkrecht abbrechende, von überaus langwüchsigen Gras fast überwucherte, lediglich etwa 1m² große Einstieg ist fürwahr eine Todesfalle ersten Ranges! Erst im letzten Augenblick erkennt man die Gefahr, wie ich selbst bei der Suche nach der Höhle feststellen konnte. Der Unterschied lag wohl nur darin, daß ich von der Existenz eines Loches gewußt hatte, ja gezielt danach suchte, während ein ahnungslos Absteigender im steilen Grashang bei mangelnder Aufmerksamkeit unweigerlich zu Tode stürzen kann. Erster Aufschlag nach sieben Metern freiem Fall, zweiter in 15 m Tiefe.... ein qualvoller Tod, wenn man den Sturz in die Finsternis überlebt und keine Hilfe erwarten kann! Wahrscheinlich war die Höhle auch damals nicht sonderlich gut bekannt, die Frau blieb trotz sicherlich durchgeführter Suche verschollen, das Ganze geriet allmählich in Vergessenheit, im wahrsten Sinne des Wortes wuchs Gras über die Sache.

Noch während wir in der Höhle nach weiteren Gebeinen Ausschau hielten, gingen uns diese und ähnliche Gedanken durch den Kopf. So auch der, daß vorhandene morsche Holzreste an den Steilstufen von alten, primitiven Einbauten stammen könnten, wie man sie früher gelegentlich als Steighilfen verwendet hat. Aber wozu sollten sie gerade in diesem unwirtlichen, unterirdischen Trümmerhaufen gedient haben? Es gab zu jener Zeit noch keine Höhlenforschung in unserem Sinn, denn neben den fortschrittlichen Auffassungen, die sich während der Aufklärung abzuzeichnen begannen, herrschten noch vielfach die abenteuerlichsten Vorstellungen von Schätzen in Höhlen und die Scheu vor dem Dunkel der Höhlenwelt vor. Manch kühner Schatzgräber hatte damals ganz unsinnig sein Leben verloren. Sollte also diese Geisteshaltung zum Verhängnis geworden sein?

Der Vorfall wird wohl für alle Zeiten in Dunkel gehüllt bleiben, wenn nicht zufällig einmal bei weiteren Nachforschungen irgendwo in einer alten Chronik ein Hinweis auf das ungeklärte Verschwinden eines Menschen in dieser Gegend auftaucht. Aber spricht nicht auch die Sage von einem tödlichen Unglück in dieser Höhle? Nur darf man es nicht zu wörtlich nehmen, aber ein wahrer Kern, bei dem in welcher Form auch immer, der Tod die Hand im Spiel gehabt hat, scheint sich überliefert zu haben. Lassen wir dazu als Abschluß der Überlegungen Hubert Frühwald als Gewährsmann zu Wort kommen, er hat mir nachfolgende Legende erzählt:

"Die Sennerin von der Weberalm hatte sich mit Italienern angefreundet, die alljährlich ein- bis zweimal in eine nahe gelegene Höhle hinabstiegen und aus der sie nach Überqueren eines Sees immer reich beladen mit Gold ans Tageslicht zurückkamen. Das Mädchen verliebte sich in einen der Fremdlinge, wurde jedoch seiner im Laufe der Zeit wegen der oftmaligen langen Trennung überdrüssig. Eines Tages lernte sie einen jungen Bäckergehilfen kennen, dem sie schließlich die geheime Geldquelle anvertraute. Geblendet durch seinen plötzlichen Reichtum genügte dem Burschen die einfache Magd bald nicht mehr und er wandte sich allmählich von ihr ab. Die Verschmähte aber sann auf Rache. Als der Bäcker wieder einmal zur Höhle hinaufstieg, um seine Taschen aufzufüllen, schnitt die Sennerin, enttäuscht, von der erkalteten Liebe, das Seil, an dem sich der Bursch hinuntergelassen hatte, entzwei und lief zurück auf ihre Alm. Der nun seinerseits im Stich gelassene aber mußte in Nässe und Finsternis elendiglich zugrunde gehen. Seither heißt die Höhle Bäckerloch."

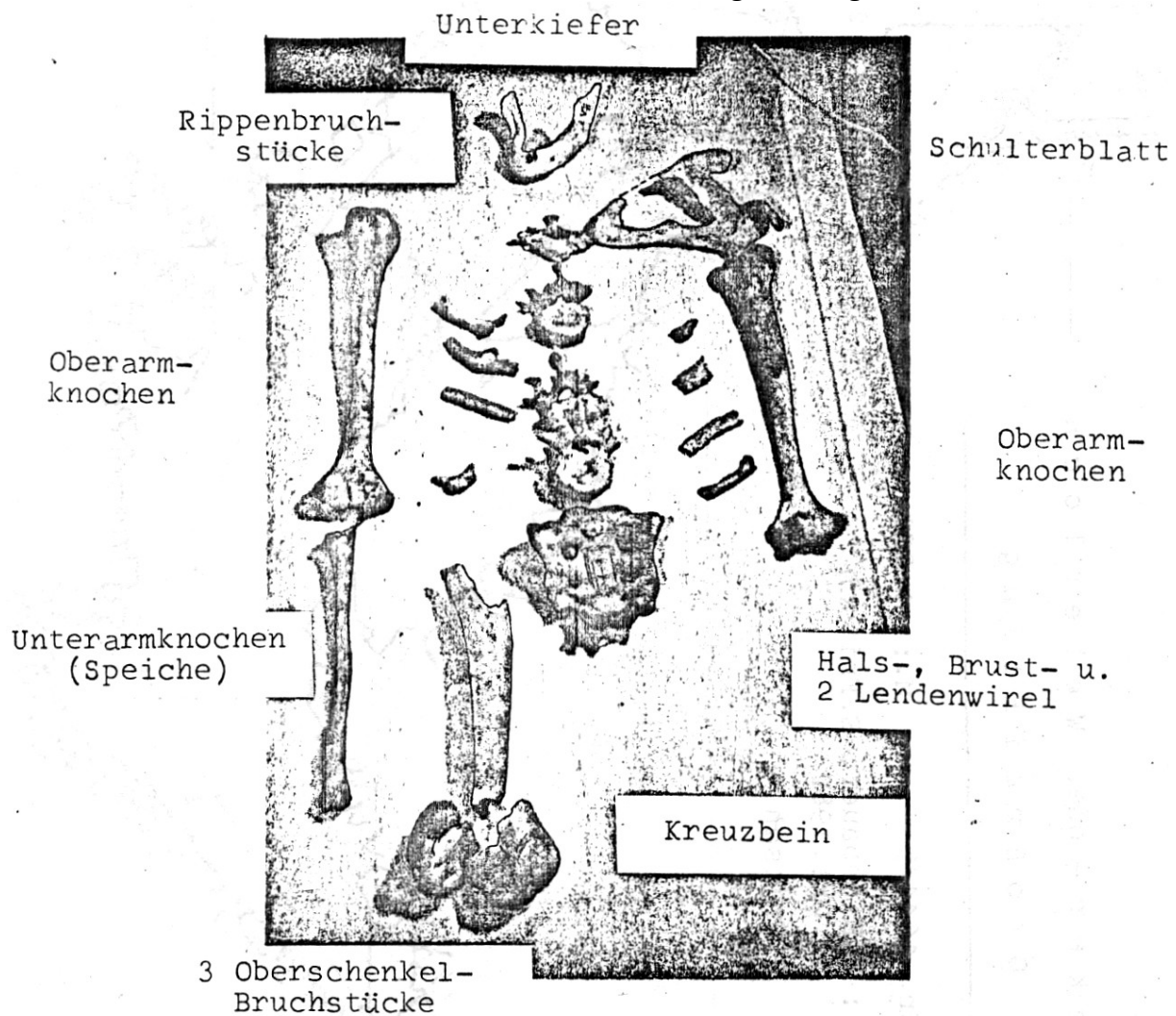


Kehren wir jetzt endgültig aus dem Reich der Fabel zurück in die Wirklichkeit, Lage, Zugangsbeschreibung und ein paar andere Daten über die Höhle sind noch ausständig.

Der Einstieg liegt in 935m Seehöhe am Südwest-Kamm des 1137 m hohen Ischbauernkopfes, etwa 3.5 km SSW von Großreifling bzw. 260 m Luftlinie SW 239° von der genannten Gipfelkote entfernt (vgl. ÖK 1:50.000, Bl. 100, Hieflau). In der alten aus dem Jahre 1918 stammenden Alpenvereinskarte 1:25.000 ist die Örtlichkeit bei der Höhle als "Fallmauer" bezeichnet. Östlich des Gipfels finden wir in dieser Karte auch noch eine Weberalm (fehlt in der neuen ÖK), der Berg selbst ist dagegen namenlos.

Zugangsbeschreibung:

Von Großreifling am markierten Weg zur Ennstaler Hütte bis zum Straßenschranken im Tamischbachgraben (etwa 705 m Seehöhe, 3.7 km). Rund 100 m danach links von der Straße eine Blockhütte. Von dieser in südöstlicher Richtung zu einem Hochstand am Rande des breiten Schuttstromes des Tamischbaches und über diesen geradewegs hin-



Die Knochenfunde aus dem Bäckerloch
bei Großreifling

über zur Einmündung des Bächleins aus dem Hochbruckgraben. Dann nordöstlich anfangs noch durch Wald, später am rechten (östlichen) "Rand eines größeren Holzschlages (hier einige Steigspuren) bis in Höhe der von links herüberziehenden Felszone. Diese wird rechts (östlich) sehr steil aber unschwierig im Waldgelände umgangen und nach links aufwärts (NW) zum Ansatz des SW-Rückens oberhalb der Waldzone angestiegen. Hier, gleich beim ersten kleinen Felsabsatz befindet sich links (nördlich), wenige Meter tiefer, eine lediglich im ersten Augenblick höhlenverdächtig aussehende Stelle (grabenartige Senke und kleiner Versturz). Von der Höhe des genannten Grathöckers geht man nun noch 20 m leicht schräg ansteigend nach rechts (etwa Ost 105°) in die schütter bewaldete südliche Flanke hinaus, wo sich von langem Gras fast verdeckt, der kleine unscheinbare Schachteinstieg befindet. Etwa 45 Minuten vom "Schrannen. - Ein Stück oberhalb eine vielleicht 8 m hohe Felswand und etwas weiter südöstlich steile Felshänge gegen den Hochbruckgraben. - Vor dem Aufstieg sollte man sich das Gelände von der Forststraße aus gut einprägen.

Raumbeschreibung:

Beim Bäckerloch handelt es sich um eine überwiegend tektonisch (durch Abgleiten des talseitigen Gesteinspaketes) entstandene Klufthöhle. Sie ist 77 m lang, ihre Horizontalerstreckung beträgt 36 m, annähernd in W-O Richtung. Die maximale Niveaudifferenz: -28 m ab Schachteinstieg.

Die rund 1x1 m große Einstiegsöffnung fällt zunächst senkrecht 7 m auf eine schräge Zwischenstufe ab, von der zwei parallele Schächte mit ebenfalls wieder 7 m Tiefe auf die stark geneigte Höhlensohle weiter führen. Von der genannten Stufe leitet eine dritte Abzweigung in drei kleinen Stufen nach Westen auf einen Klemmblockboden, von dem man nach beiden Seiten (unter Verwendung eines Seiles) ebenfalls in die Hauptkluft gelangen kann.

Die Kluftsohle besteht überwiegend aus Bruchschutt, im mittleren Teil bilden mächtige Versturzböcke einige problemlose Kletterstellen. Sie fällt von O nach W insgesamt auf eine Länge von 32 m ab und steigt dann nach W noch steil 13 Schrägmeter an bis zu einem nur mehr rund 5-6 m unter Tag befindlichen Versturz. An der Oberfläche ist hier eine deutliche Senke erkennbar (siehe Zugangsbeschreibung!). Daß die gesamte Höhlendecke aus mächtigen Verstürzen und scheinbar losen Gesteinsplatten besteht, ist bei der tektonischen Anlage der Höhle nicht verwunderlich.

F u n d e: Neben den schon ausführlich behandelten Knochen eines Menschen wurden darüber hinaus in nächster Nähe solche einer Gemse (*Rupicapra rupicapra*), von einem kleinen Wiederkäuer und möglicherweise von einem Hund gefunden. Bestimmung durch Dr. P. Wolff und Dr. G. Aubrecht am Landesmuseum in Linz. Weitere aber ebenfalls weniger bedeutsame Skelettreste liegen noch schwer erreichbar am Grunde einer engen Spalte.

An rezenten Kleinlebewesen wurden an morschem Holz zwei Exemplare einer Polydesmus-Art (*Diplopoda/Doppelfüßer*) und darüber hinaus zahlreiche Spinnen, Weberknechte (zwei Arten) und Gelsen beobachtet. In der von uns eher als warm empfundenen Höhle wurden zwei Fledermäuse (Mops ?) angetroffen, ein (weiteres ?) Exemplar flatterte abends im Einstiegschacht herum.

Befahrungsmaterial: Zumindest 25 m Seil plus Abseiler und Steigklemmen (oder 15-20 m Seilleiter) . Ein Baum am Einstieg bildet eine gute Verankerungsmöglichkeit.

Nachtrag zu den Lageangaben: Koord. 14 42 07 ö.L., 47 38 22 n.B.

Die Höhle liegt in der Bezirkskshauptmannschaft Liezen, Gerichtsbezirk Liezen, Ortsgemeinde Landl, Katastralgemeinde Kirchenlandl.

RAUCHERKARHÖHLE 1626/55

=====

Expeditionsbericht 1982 (Martin Kasperek)

Vom 1. bis 21. August 1982 fand die vierte, von Pater Jeremia Eisenbauer organisierte Expedition des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich in die Raucherkarhöhle (Totes Gebirge) statt.

Mappe 1 / Außenvermessungen:

Vom Koordinatenmittelpunkt Fensterhalle (1532 m Sh) wurden alle neuvermessenen Objekte am Jagdsteig zum Gipfel des Hinteren Rauchers an eine 1417 m lange Außenvermessung angeschlossen.

Mappe 2 / Eingangsteil:

Im Irrgarten (Altausseerteil) wurden zwei offene Fortsetzungen aufgearbeitet. Dabei wurde ein neuer Rundgang von der Wackelsteinhalle zum V P 18 beim Eierschacht und in der unteren Etage des Irrgartens bis zu einem Schacht mit interessantem Profil vermessen. Im Altausseerteil sind nach wie vor Fortsetzungen offen. Eine weitere Verbindung von oben her zum Ischler Teil bzw. Planer Eishöhle wäre möglich.

Direkt beim Einstieg Altausseerteil (1626/55 n) zweigt laut Ischler Vermessungen aus dem Jahre 1970 ein Gang ab, der über dem Engländergang in einem Schacht endet. Aus den 78,4 m sind nun fast 250 m geworden, eine direkte Verbindung zum Einstiegsschacht III und zum Pilzlingshalle wurden entdeckt und vermessen.

Bedauerlicherweise überlagern diese Höhlenteile alle anderen so, daß ein weiteres Etagenblatt zu den 5 bestehenden dieses Ausschnittes des RKH-Atlas dazukommt...

Mappe 4 / Ischler Eisteil :

Wie im Vorjahr wurde auch 1982 m Ischler Eisteil fleißig an dubiosen Fortsetzungen und Plänen gearbeitet:

Allein vier Fahrten waren in die Gegend der Ischler Eishalle nötig, um die stark verzweigten Gänge der östlichen "Raumbegrenzung" der Halle aufs Papier zu bringen (467,95 m).

Grabungsversuche in der Zwischendecke eines Schachtes wurden rechtzeitig abgebrochen...

Die bereits vermutete Verbindung von der 1981 entdeckten KlimmKlamm (ab V P 38 Ischler Eishalle) ins Urwassersystem wurde tatsächlich gefunden. Doch wehe dem, der die Örtlichkeiten der KlimmKlamm, des Elefanten-Labyrinths und des Mühlviertels nicht kennt und trotz Plan in den " einfach zu begehenden Spalten, Fugen, Gängen" die Orientierung verliert. Der einzige Weg ins Urwassersystem ohne Seiltechnik ist weit, zu weit, um die Unangenehmen Passagen des Zustiegs Obelix auszugleichen.

Mappe 9 / Deckenkarrenabstieg:

In zwei Fahrten 103 und 50 Stunden ab Biwak Zyklopenhalle) wurden die tiefsten Teile der Raucherkarhöhle vermessen. Diese undankbare (weil fürchterlich dreckige) Angelegenheit wurde von W. Jansky und Mannschaft in bekannt konsequenter Manier erledigt:

Nun ist eine der letzten unkontrollierten Ischler Vermessungen aus den Jahren 1970-72 überprüft, der bisher tiefste Punkt im dunklen Grund von 911 auf 935 m Seehöhe korrigiert worden.

Doch über den südlichen Versturz im Dunklen Grund gelangte man in "Römischen Stollen" noch um 70 m weiter nach Süden, im „Aquapulco“ sogar um 50 m tiefer. Ein Siphon im 882,64 m Sh ist nun der tiefste erforschte Punkt der Raucherkarhöhle.

Im ehemaligen "108-m-Abstieg" wurde mittels einer Lackdose die freie Fallhöhe ermittelt: 63 m. Der Rest auf die 108 m bezog sich auf den oberen, etwa 45 Grad geneigten Teil des Schachtes. Jedenfalls spricht man seither nur mehr vom Rotpunktschacht, was für die Farborgie im Schachtgrund leicht untertrieben zu sein scheint.

Vom Grund des Rotpunktschachtes führt nicht nur der weitere Abstieg zum Dunklen Grund, sondern auch die "TEWE-Kluft" steil nach unten. 60 m tiefer verhinderte ein Wasserfall den Vorstoss der dreckstarrenden, aber verständlicherweise wasserscheuen Spitzenmannschaft. Dafür kletterte man im gatschigen "Steissbeingang" nach Osten hinauf, bis eine nicht mehr frei kletterbare Stufe zum Umkehren zwang.

Hoch interessant ist der Fund von Bohnerzen in einer Tiefe von etwa 930 m im Dunklen Grund. Unbestätigten Meldungen zufolge dürfte es sich dabei um den ersten Fund im Toten Gebirge handeln.

Der zweite. Bohnerzfund ist Wiener Kollegen im Karrenschacht (Tauplitzgebiet) nur wenige Tage später geglückt...

Mappe 18 / Gelobtes Land :

Im Gelobten Land wurden die interessantesten Entdeckungen der diesjährigen Expedition gemacht:

Von VP 44 und VP 47 wurde ein neues System innerhalb des Systems G.L./UWS angefahren und mit 540 m auch verwessen. Es führt über- und unterlagernd nach Norden zur Fragezeichenhalle, mit einem auf 50 m geschätzten unerforschten Schacht. Von hier ist auch das Elefantenlabyrinth aus erreichbar, und somit die Verbindung in die Klimmklamm und Ischler Eisteil. Das Mühlviertel, (Kolke) zieht nach NO in Richtung Obi-Aufi-Gang und endet in einem Schacht mit Wasserfall.

Mappe 19 / Urwassersystem:

Endlich wurde der Eingang Obelix (1626/55 j), in 1436 m Sh der hüttennaheste Eingang, etwas entschärft. Affenschaukel, Totenkopfquerung und Schachtab- und aufstieg sind zwar hinderlich, aber nicht mehr unüberwindlich.

Der Großteil der Fahrten wurde daher durch diesen Eingang begonnen:

Das Obelix-System, gemeint sind die tiefer Gelegenen Teile vor der Querung zum Urwassersystem, wurde fünf mal befahren.

Im "Tante Vogerl Canon", ein anfangs breiter Canon mit schönen Hornsteinen und echter Wasserführung, wurde bis auf -217 m, später in weiteren Schächten bis auf -246 m erforscht. Wie so oft in der RKH wird der Canon immer enger, bis auf die weitere Befahrung verzichtet wird.

Im nördlichsten Teil des Urwassersystems, dem Röhrsalat wurde an zwei unscheinbaren Fortsetzungen weitergearbeitet.

Ab VP 9g erst kleinräumig, dann größer werdend nach N.

Schöne Raumprofile auch in der anderen Fortsetzung ab VP 27 des Röhrsalat: Über-, - und Unterlagerungen führen nach N, ein enger und zugiger Canon ist das vorläufige Ende.

Vom Mysteriendom aus, den man nun direkt vom Obelix erreicht, wurde ein neuer Durchstieg zum Urwassergang gefunden. Eine Überlagerung des Sandparadieses ist eben so schwierig am Plan unterzubringen, wie die direkte Verbindung zwischen Urwassergang und Obi-Aufi-Gang.

In den Abzweigungen des Obi-Aufi-Ganges wurden offene Fortsetzungen aufgearbeitet, bei VP 16 und 17 kleine Rundgänge vermessen.

Interessanter hingegen dürfte die Abzweigung bei VP 9 sein:

Man gelangt hier etwa 60 m nach SO in eine Halle mit einem tief eingeschnittenen Canon.

Laut Plan sollte diese Halle bereits 20 m unterhalb der PJ-Halle sein. Wieviele Etagen gibt's denn dort noch???

Der "Martin-Kasperek-Dom", bisher nur über 70 m Abstieg von der Totenkopfquerung aus erreichbar, wurde gleich zwei mal wiederentdeckt: Einmal von der PJ-Halle aus, nämlich in der Verlängerung der Karlskluft; zum zweiten Mal über einen 15 m tiefen Abstieg in der Prandtauerkluft.

An Außenobjekten wurden während der 82' Expedition vermessen:

1626/123	Schneesenke	29,45 GL	-6,32 m	(Hinterer Raucher)
1626/124	Raucherschacht	114,65 GL	-99,90 m	"
1626/131	Jägerhöhle	22,75 GL	+ - 6,61m	„
1626/132	Fliegenfluchthöhle	49,15 GL	- 8,31 m	"
1626/133	Schöner Durchgang	64,99 GL	- 8,72 m	"
1626/134	Roter Zweig-Schacht	41,16, GL	-17,25 m	"
1626/135	Brillenschacht	26,86 GL	-19,57 m	"
1626/140	Knurrmagenhöhle	79,00 GL	- 5,91 m	(Traglstatt)
1626/141	Stefanhöhle	11,70 GL	- 9,00 m	„
1626/142	Erwinschacht	14,00 GL	-11,00 m	„
1626/143	Sunkistschacht	14,50 GL	-14,50 m	"

RAUCHERKARHÖHLE 1626/55 Ergebnisse :

Vermessungen	Gesamt	- Kontr.!	- RV	=+ RKH Ges
Eingangsteil				
Altausseerteil, Irrgarten	365,85	78,40	0	287,45
Ischlerteil				
Ischler Eishalle	467,96	90,70	77,39	299,87
KlimmKlamm	186,12	0	0	186,12
Deckenkarrenabstieg	899,17	367,76	0	531,41
Gelobtes Land/UWS				
Obelix	168,67	0	0	168,67
Urwassersystem	460,01	0	29,63	430,38
Röhrlsalat	487,06	0	9,73	477,33
Mühlviertel	543,47	0	3,81	539,66
Summe	3578,31	536,86	120,56	<u>2920,89</u>

Einschließlich Außenvermessungen und Vermessungen von anderen Objekten ergibt dies eine Gesamtvermessung während der RKH - Expedition 1982 von 5464.35 m.

Die Maximale Niveaudifferenz: 746,70 (+97,4/-649,3)

Höchster Punkt : VP 10	Obere Himmelspforte	1629,36 m
Bezugspunkt : VP 8	Fensterhalle	1532,00 m
Tiefster Punkt : VP 39	Acapulco	882,64 m

Die Neue Gesamtlänge der Raucherkarhöhle per 31.12.1982

Einschließlich Vermessung vom 25.10.1982 in Hölle und Südgang
149,8 m:

Übertrag v. 31.12.1981:	35070,64
+ Expedition 82	2920,89
+ 25.10.82	<u>149,80</u>
Ges.Länge per 31.12.1982	38141,33 m

=====

Auszug aus dem Bericht des Expeditionsleiters

Pater Jeremia Eisenbauer vom 2.12.1982:

1. Teilnehmer:

7 aus Oberösterreich

10 aus Niederösterreich

1 aus Wien

18 (1.Woche 16, 2.Woche 16)

2. Höhlenfahrten: 38, Aufenthaltsdauer: 968,5 St. (= 40 Tage)

3. Rückblick:

- Sehr angenehme Atmosphäre, obwohl die Forschungsobjekte diesmal gar nicht so attraktiv waren.
- Im Gegensatz zu allen anderen Expeditionen (79 :Riesenkluft, 80:Urwassersystem, 81: Altausseerteil, Obelix) keine neuen Systeme angefahren.

- Auch Biwak am Hinteren Raucher brachte zwar 7 neue Objekte, aber leider keinen neuen „höchsten“ Eingang zur RKH.
- Zusammenarbeit mit Hüttenwirtfamilie Lechner wirkt sich sehr positiv auf die Expeditionsgemeinschaft aus. In den Kellerräumen der neuen Ischlerhütte wurde Material eingelagert, sodaß Zelte und Materialdepots außerhalb der Hütte entfielen.
- Auch die gegenüber 1981 stark verminderte Teilnehmeranzahl wurde von allen als angenehmer empfunden.
- Jäger Stefan Köberl steht unseren Anliegen weiterhin sehr positiv gegenüber, seine Anliegen bezüglich Rücksichtnahmen auf den Jagdtrieb werden von unserer Seite gerne befolgt.
- Auch wird es uns weiterhin ein Anliegen sein, die Bestimmungen der Bundesforstverwaltung Bad Ischl bezüglich Forststraßenbenutzung weiterhin zu respektieren.
- Auch dem Ischler Alpenverein danken wir für die gute Zusammenarbeit, wie sie sich nicht zuletzt im Materialtransport mit der vereinseigenen Seilbahn bekundet.

Im Rückblick auf die Expedition 1982 keimt bereits die Vorfreude auch die des nächsten Jahres.

=====

AKTUELLES=====PERSONELLES=====AKTUELLES

DIE JUBILARE DES JAHRES 1982:

KAM: KARL TROTZL IM OKT. 75 JAHRE, DR. RUDOLF ARDELT WURDE IM JULI 70.

DAS 50. GEBURTSJUBILÄUM HATTEN ING. OTTOKAR KAI und WILLI MÖSBÖCK IM JUNI DIESES JAHRES!

DEN „40“ FEIERTE ING. KARL FELLÖCKER IM JÄNNER UND KLAUS SCHÖFECKER IM JUNI UND ERHARD FRITSCH IM OKTOBER!

ALLEN KAMERADEN IM NACHHINEIN NOCH HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !
HERZLICHE GRATULATION AUCH UNSEREM UNTERSTÜTZENDEN MITGLIED
UND GÖNNER LANDESHAUPTMANNSTV. DR. KARL GRÜNNER ZUM
FÜNFZIGER AM 30.12.1982 !

Der Vorein gratuliert auch den Kam. Helmut Treindl und Rudolf Pavuca zu ihrer Promotion im Sommer 82, sowie Kam. Richard Schrack zur erfolgreich abgelegenen Höhlenführerprüfung!

Bei der letzten Jahreshauptversammlung des Zweigvereines Hallstatt im Nov. 82, legte Kam. Norbert Leutner aus beruflichen Gründen die Obmannfunktion zurück. Kam. Siegfried Gamsjäger wurde zum neuen Obmann gewählt. Ein recht herzliches Dankeschön unserem Kameraden Norbert Leutner für seine langjährige mühevollen Tätigkeit, sowie die gute Zusammenarbeit und ein herzliches „Glück auf“ dem Kam. Siegfried Gamsjäger für die Zukunft!

EIN AUFRUF AN ALLE MITGLIEDER: Um der Vereinsleitung die Arbeit bzw. die Berichterstattung etwas zu erleichtern, wird gebeten, bei den Fahrtenberichtsformularen die Spalten „Angaben über Beschädigungen, Veränderungen bei geschützten Höhlen“ vermehrt auszufüllen!

Höhlenbefahrungen in Albanien

Jack B a e r

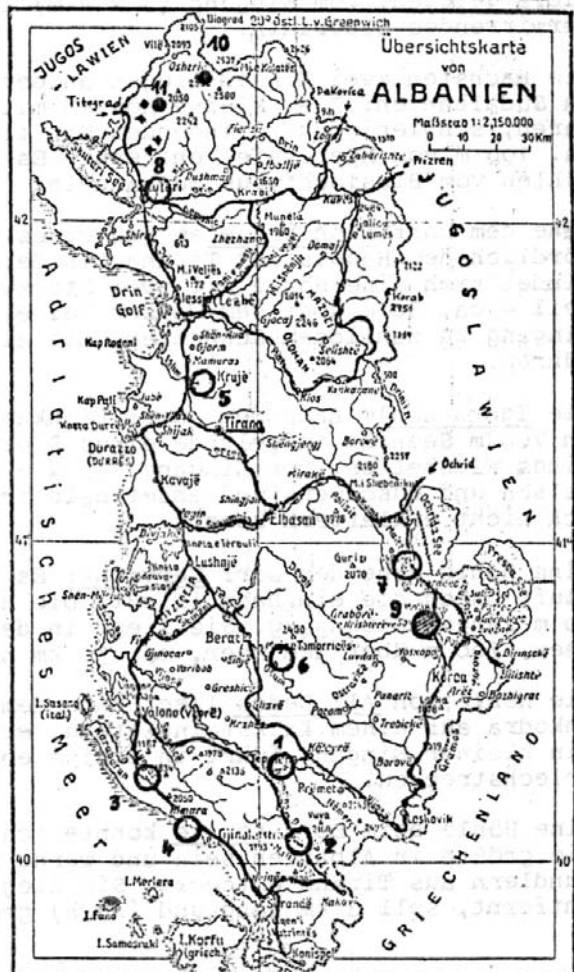
(AUS: "British Caver", 1977(67),12-14, übersetzt von Erhard Fritsch)

Auf Vorschlag von Tony Oldham (Herausgeber des „British Caver“ - Anm. d. Übers.) suchte ich in Frankreich um einen Job bei der albanischen Gesandtschaft. an. Ich erhielt einen solchen als "Assistent des amerikanischen Geschäftsträgers für Albanien" in meiner Heimatstadt San Fransisco. Abgesehen Vom klaren Vorteil, eine CD-Tafel am Auto führen zu dürfen und wirklich überall parken zu können, ohne eine Verkehrsstrafe zu riskieren, konnte ich nun zu einer 2-wöchigen Einführungs- bzw. Höhlentour nach Albanien starten. Ich war somit der erste amerikan. Höhlenforscher überhaupt, der dieses Land besuchte. Sehr dankbar bin ich Helo Zeko, einem Laborassistent der Universität von Tirana für seine Begleitung auf den Exkursionen. Ohne seine Hilfe wäre mein Vorhaben wohl gescheitert. Zunächst aber ein paar einführende Worte zum Lande selbst: Albanien liegt an der Adria, wird im Norden und Osten von Jugoslawien und im Süden von Griechennland begrenzt. Ein kleines Land, europäischen Maßstäben ententsprechend, mit der Bevölkerungszahl einer kleinen US-Stadt (ungefähr 1,5 Mill.) Albanien ist fast zur Gänze ein Agrarland und die Haupterzeugnisse sind Mais und Weizen. Glücklicherweise sprach Helo gut englisch, die meisten Bauern jedoch sprechen nur albanisch, obgleich ich einige alte Leute traf, die in Amerika gearbeitet hatten und noch ein paar

- 1=Mezhgoranit-Höhle,Tepelene
- 2=Vanista-Höhle,Gjirokastra
- 3=Velca-Höhle,Vlora
- 4=Himare-Höhlen
- 5=Fush-Kruje - Höhlen
- 6=Igors-Höhle,Pishkash
- 7=Cervenak-Höhle,Ochrida
- 8=Ali-Dedes-Höhle,Juban

WeitereHöhlen, die nicht im vorliegenden Bericht erwähnt wurden :

- 9= Teufelshöhle von Sovjah (Bernatzik,1930)
- 10= Shpella Akullit
- 11= namenlose Höhle(?)
- + =Karsterscheinungen
- (ab 10 aus der alten
- 1: 200,~000
- entnommen)



Brocken englisch beherrschten, Die Straßen sind zumeist staubige Pfade und es spricht viel für die chinesische Technik, daß unser Fahrzeug, die vierzehn Tage ohne Panne überstand.

Das erste Ziel unserer Reise war die Mezhgoranit-Höhle eine sehens'werte Tropfsteinhöhle am Ufer des Vjosa-Flusses, ungefähr 10 km von der Stadt Tepelene entfernt. Man betritt die Höhle durch den 5 x 7 m großen Eingang, der in einem Felsabbruch ca. 50 m über dem Fluß liegt. Hallen und zahlreiche untereinander verbundene Schlote prägen das Höhlenbild. Die Gesamtlänge ist schwer abzuschätzen. Während meiner 10-stündigen Fototour habe ich 2 km befahren, ein Viertel der von Helo angegebenen Länge.

Unsere nächste Höhle lag in der Nähe des Dorfes Vanista, ca 10 km von der Stadt Gjirokastra entfernt, am Fuß einer niedrigen Hügelkette im ausgedehnten Tal des Flußes Drinojierhebt. Es handelt sich um eine nicht leicht zu befahrende Wasserhöhle, welche die Albaner nur auf den ersten 250 m erforscht haben. Mangels eines Tauchanzuges erreichte ich nicht einmal diese Länge, bin aber überzeugt, daß es sich um ein größeres System handelt.

Die Velca-Höhle, nahe dem gleichnamigen Dorf, ist eine weitere schöne Tropfsteinhöhle in 800 m Meereshöhe und über 30 km südlich der Stadt Vlora gelegen. Vom Eingang (3 x 2 m) leiten enge Gänge in ein sehr verwirrendes Labyrinth.

Die nächsten zwei Höhlen liegen an der Küste nahe der Stadt Himare in Südalbanien: Zwei kleine Höhlen mit hohen Schloten und unscheinbaren, schwierig aufzufindenden Einstiegen am Fuß einer Felswand, ca. 100 m vom Meeresufer entfernt. Es scheint sich um ehemalige Uferhöhlen vom Blaslochtypus zu handeln.

Nahe dem Dorf Fush Kruje am Fuß eines kleinen Kalkhügels, ca. 35 km nördlich der Hauptstadt Tirana, in der Näheder Stadt Kruje, befindet sich eine Höhle mit zwei Stockwerken. In dem höher gelegenen Teil - ca. 30 m über dem Wasser leitet ein großer bequem ,begehrer Eingang zu zahllosen Schächten, die alle in die unteren Höhlenteile führen.

Die Igors-Höhle nahe dem Dorf Pishkash liegt in einem Kalkplateaus in 700 m Seehöhe im Gelände eines Steinbruchs, rund 200 m oberhalb eines Flussbettes. Der Eingang 1.5 x 2 m messend, liegt zwischen Felsen und Buschwerk und endet bald in einem geräumigen Schlot, den ich nicht erklettern konnte.

Eine Höhle nahe dem Dorf Cervenak: Es handelt sich um eine Felskluft durch die ein Bach fließt. Die Höhle bildet lediglich einen 50 m langen Durchgang. Sie liegt in den Bergen oberhalb des Ochrida-Sees, 700 m über dem Meer, ca. 10 km nordwestlich der Stadt Pogradel.

Die Höhle von Ali Dedes liegt nahe dem Dorf Julian, rund 15 km von Shkodra auf einem Kalksteinplateau, etwa 200 m über dem Shkodra-See. Ein kleiner Eingang führt in einige ebenfalls kleinräumige, lehmige Kriechstrecken.

Eine Höhle beim Dorf Korite konnte ich nicht besuchen. Es soll dies die größte in Albanien sein und wurde erst 1961 von einigen Naturkundlern aus Tirana entdeckt. Sie liegt 4 km vom Marktflecken Cereveda entfernt, soll 3 km lang und (noch) größtenteils unerforscht sein.

Auf Grund der polit. Verhältnisse kann nicht einmal der albanische Geschäftsträger der U.S.A. ohne Begleitung im Land umherreisen. Von der Karstlandschaft war ich beeindruckt, aber enttäuscht von den Höhlen. Ich hatte einige tiefe Schächte, wie in Süd-Juguslawien und Griechenland, erwartet.

Anm. d. Übers.: Bei Nr.8 (Ali-Dedes-Höhle) wurde im „British Caver“ im Text jedoch Julian geschrieben. Druckfehler ?

ÖSTEREICHISCHE HÖHLENRETTUNGSÜBUNG 1982

=====

Am 16. und 17.Oktober 1982 fand am Pfaffensattel, Spital am Semmering, Steiermark, und in der SEERIEGEL-Höhle die Höhlenrettungsübung 1982 statt. Von Oberösterreich waren Hermann KIRCHMAYR und Franz WIMMER an der Übung beteiligt .

16.Oktober 1982:

Übungen in Abrißspalten unmittelbar hinter dem Gasthaus Pfaffensattel an 3 Stationen. Geübt wurden das richtige Verhalten bei Unfällen, Estversorgung, Wegbringung aus dem Gefahrenbereich und verschiedene Transportmöglichkeiten ohne Hilfsmittel; Aufbau einer Stahlseilbahn und Tragentransport; senkrechter Auftransport mittels Hubzug, Flaschenzügen, BRD-(Strick-)Winde. Eine Besprechung div. Probleme schloß den Tag.

17.Oktober 1982:

Rettungsübung in der SEERIEGEL-Höhle, Seeh. 1160 m, Gesamtlänge 438 m, max. Höhendiff. + 30 m.

Der Transport I wurde durch kluftartige Gänge, mit zwei Seilbahnen, dann durch canyonartige Umgehungsstrecken durchgeführt. Der Transport II erfolgte durch winkelige Schlüfe, zuerst ohne Hilfsmittel, dann mit Trage, auf Seilbahn und schließlich im Normalgangbereich.

Die Übung war gut organisiert, der Ausbildungsstand ist besser geworden, grobe Fehler wurden jedoch bemerkt. Ein Team des ORF wurde in die Höhle gelockt, ein Bericht folgte in der Sendung ÖSTERREICH-BILD.

Hermann Kirchmayr

Die im Zugeder Sarstein-Forschungswoche (gemeinsam mit dem Zweigverein Hallstatt-Obertraun) erkundete Eisgruben-Eishöhle (Kat.Nr. 1611/39) wurde am 2./3.Okt.1982 von E. Eichbauer, E. Fritsch und J. Weichenberger auf eine Länge von 213 m und 96 m Tiefe vermessen. Mit ihren wunderschönen Eisbildungen und einem 25 m tiefen Eisschacht zählt sie zu den größten Sehenswürdigkeiten des Sarsteins.

NEUES AUS DER ERDSTALLFORSCHUNG

In Zusammenarbeit mit Dr. Josef Reitingner v. Landesmuseum i. Linz wurden nachfolgende Erdställe bzw. künstlich angelegte Stollen bearbeitet und vermessen:

VATERSAM, ZELL b. ZELLHOF, RATGEBLUCKN, TOLLET, PELMBERG, UNTERWEISSENBACH, KRONAST, PFARRKIRCHEN i.M., ST. MAGDALENA, ENZENKIRCHEN, Stollen i. Linz FRITZ-LACH-WEG, FLEHLUCKA.

Die entsprechenden Unterlagen liegen im Vereinsarchiv und im Landesmuseum auf. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

Das KAINZENLOCH bei Eberstallzell (1673/7)

Josef Weichenberger
Erhard Fritsch

Die Aufnahme in das Höhlenverzeichnis verdankt das Kainzenloch einem wahrscheinlich 1929 erschienenen Artikel in der "Welser Zeitung". Kaum ein Höhlenforscher hätte sich sonst wohl jemals in diese von weiten Feldern und Wiesen geprägte Landschaft zwischen Sattledt und Vorchdorf zur Höhlensuche verirrt. In dem zufällig aufgestöberten Hinweis schreibt Dr. Oskar S c h m o t z e r unter dem Titel "Alte Geschichten aus Eberstallzell":

Der Weg von Hermannsdorf nach Spieldorf führt durch eine Wald schlucht, die auch "Rauhenedt" heißt. Die "Rauhenedt " ist ein Teil der "Spieldorferleiten" , die sich vom Süden gegen Norden östlich von Spieldorf bis zum Scherberg hinzieht. In dieser Spieldorferleiten, unmittelbar anstoßend an Rauhenedt, ist ein zerklüftetes Konglomeratgestein zu sehen, das einige Felsen aufbaut. Hier findet sich das interessante Kainzenloch.

Es ist dies eine Höhle, die einige Meter waagrecht in den Abhang hineinführt und dann viele Meter senkrecht hinabstürzt. Hinabgeworfene Steine kommen erst nach geraumer Zeit zur Ruhe. Der Höhleneingang ist leider durch Sprengungen nicht mehr in unberührtem Zustand.

Die Volkssage berichtet, daß die Höhle in einen unterirdischen Gang führt, der erst beim Großtanner, nach anderer Meinung gar erst beim Schuxleitner enden soll. In dem Gang soll ein Hund eingeschlossen sein, den man zu bestimmten Stunden bellen hört.

Das Kainzenloch dürfte seinen Namen einem merkwürdigen Kauze, nämlich dem längst verstorbenen alten Kainz verdanken. Dieser war ein richtiger Waldvogel, der zu den Menschen nur ging, wenn er bettelte und etwas brauchte. Sonst aber verbrachte er sein Leben im Walde und als Quartier war ihm gerade die Erdhöhle recht, die dann vermutlich nach ihm benannt wurde.

Als ich am 1.11.1982 zusammen mit E. Fritsch der Geschichte nachging gab uns ein Bauer bereitwillig Hinweise, wo wir die Höhle suchen mußten und bestätigte uns auch das ehemalige Vorhandensein von Erdställen (künstlich geschaffenen, meist als Fluchtgang angesprochenen, engen, unterirdischen Stollen) in den genannten Bauernhöfen. Beim Großtanner (ca. 350m NO des Kainzenlochs) sei bei der Erneuerung des Fußbodens einmal ein Erdstall freigelegt worden, ebenso wurde vor Zeiten im Bauernhaus Schuxleitner ein unterirdischer Gang aufgedeckt. Dies war dann wohl der Anlaß, diese Gänge mit der nahen Konglomerathöhle in Verbindung zu bringen. Doch nun zu dieser selbst:

Zugangsbeschreibung:

Etwa halbwegs zwischen den beiden Orten Spieldorf und Hermannsdorf (rund 4km südöstlich von Eberstallzell) durchquert die Verbindungsstraße ein bewaldetes, SSO-NNW verlaufendes Tal mit einigen Konglomeratfelsen neben der Fahrbahn. Wenige Meter weiter (aus Richtung Spieldorf kommend), also auf der östlichen Talseite, geht man direkt am Waldsaum entlang nach NNW, ca. 350 m weit, vorbei an einem Hochstand nebst eingezäuntem Jungwald, bis zum Beginn einer Waldeinbuchtung auf

der Höhe des Tann-Hofes. Gleich bei der ersten Waldecke (ca.100-150m weiter ein zweiter Hochstand und ein Gittermast der E-Leitung sichtbar) etwa 50 m nach links (SW), bis der Hang zuletzt endgültig steil zur Talsohle abfällt. Hier, fast am obersten Talrand, der kleine wenig auffällige Eingang. Seehöhe: 435 m.

Betrachtet man die ÖK 1 : 50.000, Bl.49 (Wels), so findet man diese Stelle 350m Luftlinie südwestlich des Gehöftes Tann (Kote 443 m).

Raumbeschreibung:

Die Höhle hat natürlich erwartungsgemäß nicht jene Ausdehnung, von der Schmotzer und auch der Tann-Bauer erzählten. Letzterer übrigens bereits mit der Einschränkung, daß man heute nicht mehr so weit hinein könne, wie er selbst noch gewesen sei.

In Wirklichkeit handelt es sich um eine tagnahe, maxima1 etwa 1.2 m hohe, etwas verwinkelte Raumfolge, die entlang von zumeist schräg einfallenden jedoch nicht sehr ausgeprägten Störungsflächen zur Ausbildung gelangte. Der niedrige, nischenförmige Eingang ist nach Süden exponiert, der Hauptraum selbst durch einen kurzen Schluf erreichbar. Eine unpassierbare zweite Tagöffnung ermöglicht fast einen Rundkurs durch die Höhle. Drei unbedeutende Fortsetzungen enden bereits nach 1-1.5 m in engen Spalten, zwei davon führen steil abwärts. Die vermessene Länge beträgt knapp 12 m.

Höhleninhalt, Funde:

Das Kainzenloch ist überwiegend trocken, überraschend viele fossile Sinterbildungen aber auch eindringende Wurzeln an einer Stelle des Hauptraumes sind bemerkenswert. Nebst allerhand Gerümpel fanden wir in eine Deckenspalte geklemmt, einen alten, metallenen Bügel mit Kleiderhaken. An Tieren konnten wir lediglich zahlreiche Spinnen und Weberknechte nebst gewöhnlichen grauen Asseln, dunklen Springschwänzen, Gelsen und einer Zackeneule (*Scoliopteryx*) beobachten. Am Eingang befand sich in einer Felsnische ein annähernd kugelförmiges, um diese Jahreszeit natürlich schon verlassenes Vogelnest. Von den wenigen auffindbaren Knochen war lediglich das Unterkiefer eines Hasen sofort identifizierbar.

Abschließend muß noch bemerkt werden, daß im Bereich der Spieldorferleiten, also nördlich und südlich des Kainzenloches weitere, teilweise größere Konglomerataufschlüsse zu finden sind, die fast alle Bearbeitungsspuren, vorallem Sprenglöcher aufweisen. Das Gestein wurde in der Umgebung zum Hausbau verwendet. Man kann jedoch mit Sicherheit ausschließen, daß es sich beim Kainzenloch etwa um einen bei diesen Arbeiten entstandenen Hohlraum handelt!

VIER TAGE RUND UM DIE ISCHLERHÜTTE IM OKTOBER 82

Teilnehmer: H. Kirchmayr, E. Hoffelner, H. Planer, H. Messerklinger (Linz)
und D. Kufner, Ch. Kienesberger (Sektion Ebensee)

1. Tag, Sa. der 23.10.: Zusperren des Einganges "Obelix" der RK-Höhle.

Die Anfertigung und Anbringung der absperzbaren Wetterschutztüre wurde von Kamerad H. Kirchmayr in vorbildlicher Art organisiert und geleitet. Ab Mittag wurde der Transport der vorgefertigten Teile, der Werkzeuge und des Stromaggregates durch die oben gen.

Kameraden von der

Hütte zur Raucherkarhöhle durchgeführt. Das Wetter war schön, das Eisengerüst paßte genau und Hermann bohrte und mörtelte wie ein Profi in der guten alten Zeit. Die anderen waren inzwischen mit Handlangerdiensten, dem Abgraben eines Schuttkegels, betonrühren und transportieren desselben von der Hütte zum Obelix beschäftigt. -Transport ist doch der mühseligste Sport.- Vor Einbruch der Dunkelheit war alles fertig: Die Leute, und der feinverputzte und winddicht abgeschlossene Eingang. Die Feier in der Hütte war dann auch dementsprechend. Prosit und Glück auf!

Die Höhlenschlüssel befinden sich beim LVH OÖ. ,Linz; im Frühjahr 1983 wird ein Schloß wie beim 'Neuen Eingang' angebracht und somit dann kein zweiter separater Schlüssel mehr nötig.

2. Tag, So der 24.10.: Höhlensuche am Südhang und Grat des Feichters.

Neu in den Kataster wurden aufgenommen: Die Schneepfropfenhöhle 1626/152, 5 m neben dem Jagdsteig und die Latschenwurzelhöhle 1626/153, am Fuße einer 5 m hohen Felswand(Felsbankung), nach Überwindung einer fürchterlichen Latschenwildnis. Am Feichtergrat wurde der von H. Planer entdeckte Feichtergratschacht 1626/151 von den Ebenseer Kameraden vermessen. Durchmesser etwa 10 m, befahrene Tiefe ca. 29 m, dann wegen des Schnees kein weiterkommen möglich. Die Latschenwurzelhöhle ergab bei der Vermessung 20,1 m Schrägentfernungen.

Kamerad Hoffelner und Kirchmayr mußten leider zu Mittag absteigen, da sie nicht bis 25.u.26. bleiben konnten. Der Rest feierte dennoch in der Hütte wieder einen gemütlichen Abend. Zum Wohl und Glück auf!

3. Tag, Mo der 25.10.: Forschungen in der Raucherhöhle.

Heftiger Regen in der zweiten Nachthälfte und etwas besorgte Forschergesichter am Morgen. Fast kein Regen mehr beim Aufstieg zum Neuen Eingang. Einstieg um 0948, Ausstieg um 2000 Uhr und zufriedene Forschergesichter. Was war in diesen gut acht Stunden geschehen?

Heli versprach uns Neuland: Er führte uns aber den Blockabstieg in die « Hölle » Nomen est omen. Lehmig, dreckig, steil, glatt und – hinunter.

Dann: Gefährlich, wackeliger Verstoß, naß, zum Klettern u. - hinunter.

Dann: Fester Fels, großräumig, Kamm, trockener Platz, Jause.

Aber: Nach 2 Meßzügen Ende bei einer Engstelle und durch den ganzen Mist wieder zurück und hinauf.

- Beratung , wo ein Genußteil zu finden. -

Heli empfahl, die südliche Gangseite, Abzweigung Fledermausgang, zu untersuchen. Wir fanden neben dem ausgetrampelten Expeditionsweg – 2 Meßzüge vom „VP 6“ entfernt - sogleich einen unberührten schönen Gang mit dem Schwierigkeitsgrad 'Kinderwagenpromenade'. Hier ein Auszug aus dem 'amtlichen Tourenbericht' betreffend dieser Strecke: ...Der von der Gabelung nach rechts führende Teil weist vorerst ebenfalls trockenen Lehm und geringe Raumhöhe auf, wird aber bei einem kleinen Schacht größer. Bis dahin Fledermausleichen und -knochen. Beim Schacht fester Fels, kein Lehm, intensives Tropfwasser und kluftartige Abzweigungen, die noch nicht befahren wurden. Der Weiterweg ist vielmehr eine + 35° geneigte waagrechte (=horizontale) Kluft mit ziemlich glattem Boden. Aufrecht und ohne Hilfsmittel begehbar. Ein 30 m - Meßzug, dann versetzt eine schließbare Röhre in derselben Richtung und weiters noch Fortsetzung der Kluft, allerdings mit größtenteils Lehmsediment. Mehrere enge Seitenabzweigungen, die noch nicht befahren wurden. Ende der Kluft ebenfalls durch enge Spalten, die dann unschließbar werden, gekennzeichnet.

Insgesamt auf die Befahrung der „Höll« ein sehr schöner (viele Sinterungen) und angenehmer, sowie leicht erreichbarer Höhlenteil.

Zusammen machten wir 149,8 m Neuland. Man soll also nicht zu schnell Aufgeben, dachten wir beim Abstieg zur Hütte. Dort wurde dem Erfolg u. der Stimmung entsprechend wieder gefeiert. - Gott segne die Ischlerhütte, die Raucherkarhöhle, die Forscher und die Feiertage !!

H.Mk. .

.....

DIE DESERTEURHÖHLE AM SCHAFBERGBRETT, Rettenbachtal .

In der Gegend des Naglsteigs fand Kam. Helmuth Planer im Spätsommer 82 die schon von vielen erfolglos gesuchte Deserteurhöhle. Er entdeckte 2 Objekte, die in den Kriegsjahren als Versteck dienten und dadurch für uns so interessant wurden.

Den schönen Spätherbsttag nützend, fuhren also Heli und ich noch am 20. November ins Rettenbachtal und stiegen über den Naglsteig auf.

Als erstes erreichten wir die auch sehr gut versteckte Verpflegungshöhle. Wir nahmen unsere Arbeit sogleich auf: Vermessen und fotografieren. Zum Aufbewahren von Verpflegung ist diese Höhle sehr gut geeignet. Wegen der beiden niedrigen Eingänge ist die innen etwas geräumigere Höhle sehr kühl. Eine Felsstufe an der einen Längsseite bildet einen praktischen und trockenen Ablageplatz. Dort fanden wir einen Reifebeitel, ein Schaff aus Holz, ein Gamskrickel mit einem Stück alter Gamsdecke ohne Haare und Reste wie verbrannte Schnüre, vielleicht ein Fackelersatz. Gesamtlänge der Höhle 14 m.

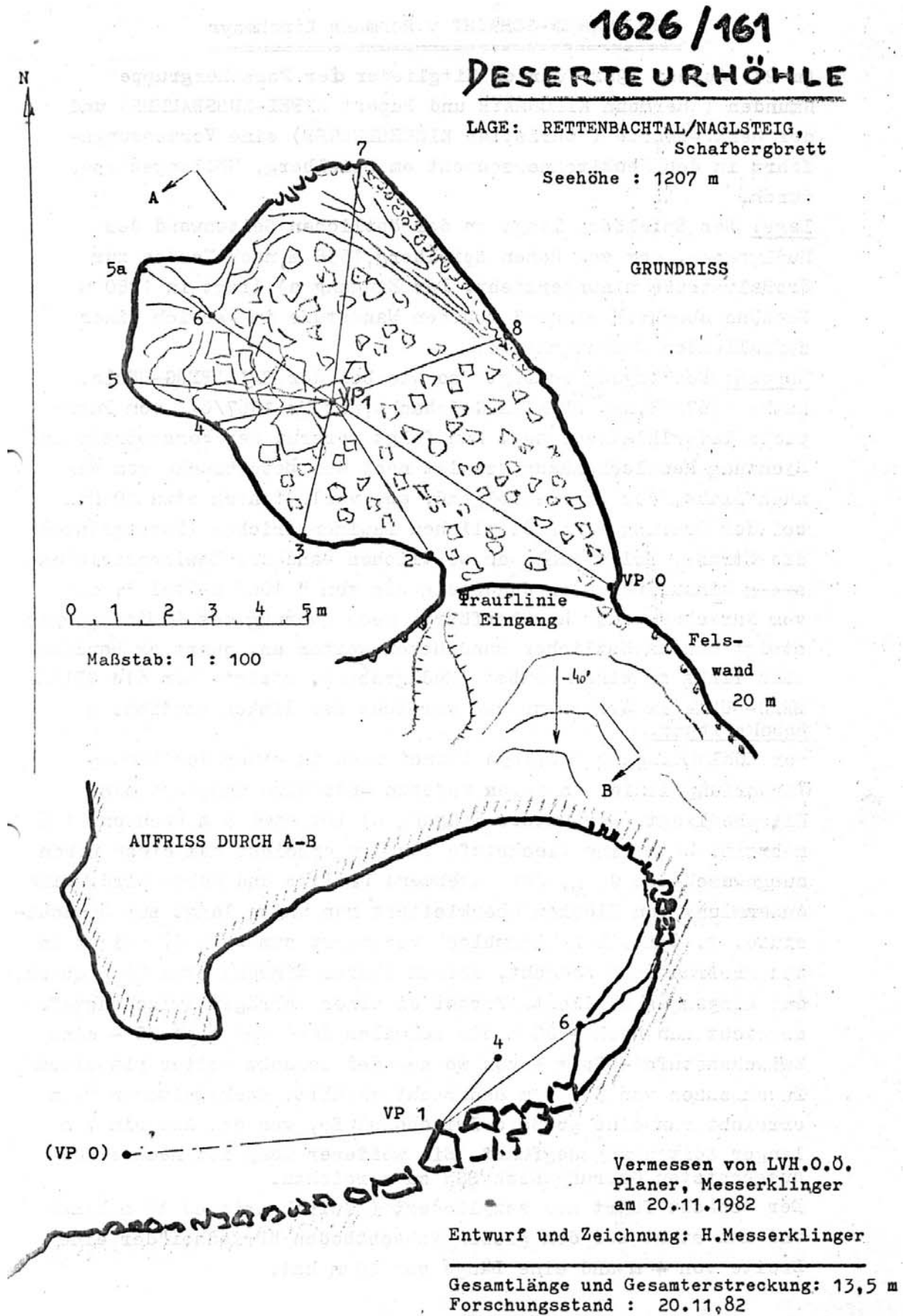
Fliür den Zustieg zur zweiten Höhle riet Heli zur Verwendung eines Seiles, was sich auch als ganz günstig erwies. War die erste Höhle ein Schluf im Eingangsbereich und auch sonst ziemlich niedrig, so konnte man beim zweiten Objekt den gegenteiligen Charakter feststellen. Ein 4 m hohes gotisches Portal, welches in eine 6 m hohe und 6 m breite und ca. 11m lange Halle fort. Eine kleine Quelle ist in dieser zu finden, sonst nichts. Selbst genaue Untersuchungen brachten kein Fundstück. Es wurde offenbar alles sehr sorgfältig wieder fortgeschafft.

Auf die Frage, was er über die Geschichte dieser Höhlen wußte und wie er diese erfuhr, sagte mir Heli folgendes:

„Vor einigen Jahren wurde mir von den Einwohnern Aussees erzählt, daß oberhalb der Felswände des Naglsteigs im letzten Kriegsjahr des 2. Weltkrieges einige Deserteure in einer Höhle gehaust haben sollten. Nach einigen Erkundigungen bei den Leuten, wurde mir eine karge Zugangsbeschreibung gegeben. Es wurde mir gesagt, daß die Höhle oberhalb von Felswänden sei und weiters, daß sich die Deserteure tagsüber in jener Höhle aufgehalten haben, von welcher sie das ganze Tal Richtung Blaalm einsehen konnten. Jeder, der sie suchte oder gerade auf den Forstwegen unterwegs war, konnte schon von weitem gesehen werden. Bei Nacht holten sie sich vom Tal Verpflegung und bei einer Verfolgung machten sie oft weite Umwege, um zu ihrem Versteck zu kommen. Wenn die Verfolger ihnen direkt auf den Fersen waren, gingen sie auch nicht, das letzte übliche Stück des Weges, sondern auf einem Schleichweg, für dessen Benutzung stets ein verborgenes Seil bereit lag. Waffen aller Art wurden in der Höhle aufbewahrt, um sich im Notfall verteidigen zu Können. Die Kriegsunwilligen sollen sich bis zum Einbruch des Winters 1944 dort versteckt haben. Im Winter sollen sie sich angeblich im Tal, in Heustadln verborgen haben.“

Ich fand den Bericht von Heli sehr interessant und für unser Objekt soweit auch zutreffend. Obwohl die Lage der Höhlen landschaftlich wunderschön wart fand ich selbst als Höhlenforscher, daß das Höhlenleben der Deserteure nicht beneidenswert war und Heli pflichtete mir bei.

H.Mk.



NEUKIRCHNER-SCHACHT v. Hermann Kirchmayr

=====

Am 27. August 1982 führten Mitglieder der Forschergruppe- Gmundener (Hermann KIRCHMAYR und Rupert APFEL-NUSSBAUMER) und der Sekt. Ebensee (Christian KIENESBERGER) eine Vermessungsfahrt in den Neulkirchnerschacht am Spielberg, Höllengebirge, durch.

Lage:

Der Spielberg liegt an der östlichen Seitenwand des Mudlgraben, der vom Hohen Spielberg, 1538 m, nach Norden zur Großalmstraße hinunterzieht. Der Eingang a) liegt in 1280 m Seehöhe oberhalb einer 5 m hohen Wandstufe im Bereich einer auffallenden Störungslinie.

Zugang:

Der Zugang erfolgt so wie bei der SPIELBERG-Höhle, KatNr 1567/63, und SPIELBERG-Schacht, Kat Nr 1567/64, vom Parkplatz Taferlklaussee aus. Man folgt vorerst der Forststraße in Richtung Hochleckenhaus, zweigt nach der Betonbrücke vom Weg nach links, der Straße folgend, ab, verläßt nach etwa 10 Min bei der Querung eines deutlichen Lawenstriches (Forstgrenze) die Straße, folgt einem am westlichen Rand des Lawenstriches hinaufführenden Jagdsteig bis zum " 1000 m-Steig", der vom Aurachursprung herüberführt. Nach Querung des Lawinenganges steigt man am östlichen Randrücken weiter an, quert am Wandfuß nach links zu einem Graben (Mudlgraben), steigt über die SPIELBERG-Höhle im Graben an und erreicht den linken Wandfuß.

Beschreibung:

Der Höhleneingang 1967 /65a öffnet sich in einer deutlichen Verwerfungslinie, an deren unteren Ende eine unbedeutende Nische liegt. Der untere Eingang a) ist etwa 3 m hoch und 1,6 m breit. Über eine Blockstufe von 1 m erreicht man einen schön ausgewaschenen Gang, der zunehmend breiter und höher wird. Eine Ansammlung von Blöcken überklettert man und gelangt zur Schachtstufe. 1. Spit. Ein Klemmblock versperrt zum Teil die Sicht in den geräumigen Schacht, dessen oberer Eingang etwa 25 m oberh. des Einganges a) liegt. Vorbei an einer schrägen Zwischenstufe erreicht man nach -20 m ein schmales Band und nach 30- eine Zwischenstufe - Spit - von wo aus der Schacht weiter mit einem Durchmesser von 5 - 7 m senkrecht abfällt. Nach weiteren 24 m erreicht man eine größere Zwischenstufe, von der aus ein 7 m langer Seitengang wegführt. Ein weiterer Gang ist nach einer ausgesetzten Querung nach SSW zu erreichen.

Der Schacht führt nun zergliedert (Zwischenrippe) 36 m hinab und man steht auf dem Großen Schachtboden "Friedhof" der eine Breite von 4m und eine Länge von 10 m hat.

Von hier aus führen Gänge nach NW - noch nicht vermessen – über eine Blockstufe, dann nach NO, dieser Gang ist 28 m lang und wird verlehmt und zu eng. Nach Nord führt ein Seitengang über eine Blockstufe in die HARNISCHWAND-HALLE und weiter nach NNO, bis man eine steil ansteigende Kluft erreicht.

Vermessung:

Die Vermessung am 27.8.1982 ergab bei 20 Zügen eine Länge von 193.25 m, Gesamtganglänge: 186.45 m, Höhenunterschied - 111.27 m (Seehöhe VP 13= 1168.73 m).

Außenvermessung:

Um die Lage der drei Objekte (SPIELBERG-Schacht und-Höhle und NEUKIRCHNER-Schacht) zueinander festlegen zu können, führte der Verfasser: am 13. September 1982 mit Astrid KIRCHMAYR (12 J) eine Außenvermessung durch, die bei 9 Zügen eine Meßstrecke von 219.5 m und folgende Höhen ergab:

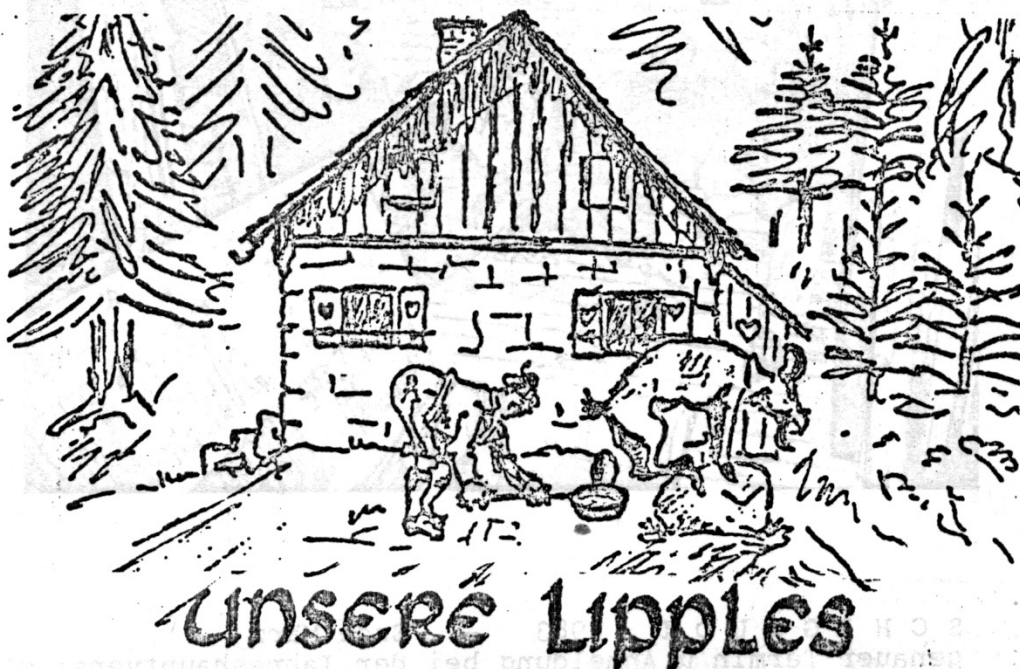
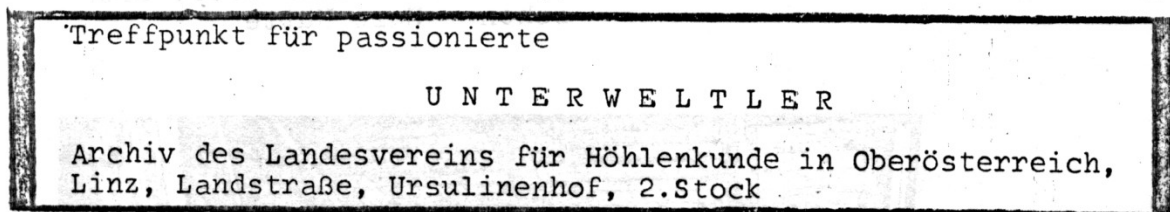
Spielberg-Höhle 1172 m

Spielberg-Schacht.'.. . . . 1240 m

Neukirchner-Schacht1280 m

Es müssen noch Vermessungen im Neukirchner-Schacht, Eingang b), und im Spielberg-Schacht durchgeführt werden.

P.S. Bei den inzwischen geborgenen Knochen handelt es sich nach einer ersten Durchsicht um: Baummarder (*Martes martes*), Großes Wiesel od. Hermelin (*Mustela erminea*), 2 Fledermausarten (darunter Großes Mausohr, *Myotis myotis*) und 2 Raubvögel.



AUF DER LIPPLES IST WAS LOS

In mehreren Arbeitsfahrten konnte der neue Schlafraum im Dachboden bis auf kleine Feinheiten fertiggestellt werden. Das bringt uns gut zehn zusätzliche trockene Schlafstellen.

Der halbe Dachboden wurde gut isoliert, mit Holz verkleidet, statt der Schiebeläden wurden Kunststoffenster eingebaut. Die alten Läden wurden als Fensterläden montiert.

Als Verbindung vom unteren zum oberen neuen Schlafraum wurde eine Innenstiege aus Holz gebaut.

Es wurden dabei 5 kg Nägel, 7 Festmeter Holz und 30 m² Styrophor verarbeitet. Davon übergeblieben sind 3 Holzlatten, 1 kg verbogener Nägel und ein paar blaue Flecken.

Die alten Ofenrohre im unteren Schlafraum wurden durch Neue ersetzt, ebenso das Kamintürl über dem Herd in der Küche.

Ein 12 kg Feuerlöscher wurde uns von einem Hüttenbesucher gespendet.

Für das kommende Jahr ist geplant:

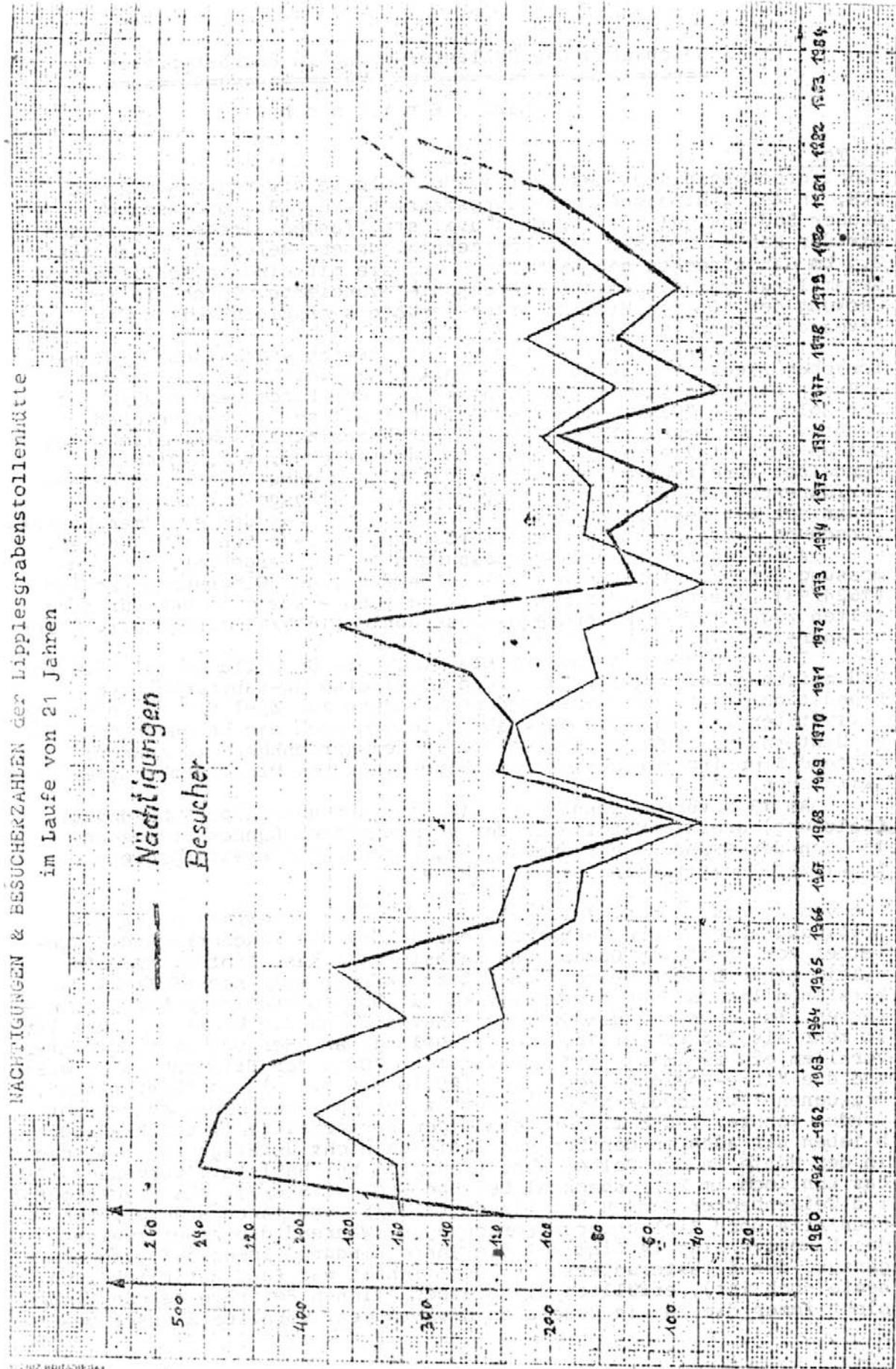
Im Schlafraum Holzgestelle für die Matratzen zu bauen, den Kamin zu restaurieren, eine Neuanfertigung des Giebels, das Ausbessern der Hausmauer und des Daches und die Erledigung sämtlicher Kleinigkeiten die anfallen.

Dank des Erlös von Hüttenbausteinen und vielen Arbeitsstunden einiger Mitarbeiter konnte dies alles geschaffen werden .

Der Hüttenwart und sein Stellvertreter.
Auf einen Besuch freut sich
schon - Eure Hütte !



P.S.: S C H I G A U D I 1983 - Ende März
genauer Termin u. Anmeldung bei der Jahreshauptversammlung



Geschichte der Höhlenforschung in Oberösterreich

Erhard Fritsch

14. Teil:

Hauptforschungsgebiet des Jahres 1965 bildete erwartungsgemäß die RKH, in der zahlreiche Vermessungsfahrten wie z.B. „Nordpassage“, „Großer Südgang“, „Altausseer Gang“ u.a. stattfanden. Insgesamt erwiesen wir der Höhle in jenem Jahr dreizehnmal unsere Referenz, sodaß fast 2,5 km Gangstrecken neu hinzukamen und sie mit einer abschließenden Gesamtlänge von 6,5 km zur Riesenhöhle avancierte. Durch die Entdeckung der "Oberen Himmelspforte" erhöhte sich gleichzeitig die Niveaudifferenz auf 208 m.

1965 nahmen- erstmals in Oberösterreich - britische Höhlenforscher zwecks Forschung in der inzwischen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten RKH Kontakt mit dem Landesverein auf: das speläologische "Gastarbeiterproblem" mit all seinen zahlreichen negativen aber auch einigen positiven Erscheinungen nahm allmählich seinen Anfang! Vielfach nicht allzu gern gesehen, wegen oftmals mangelnder Bereitschaft, gewonnene Unterlagen ohne Umwege dem katasterführenden Verein mitzuteilen, sind die gut ausgerüsteten und technisch oft hervorragenden Ausländer jedoch aus der extremen Höhlenforschung heute (nicht nur) in Oberösterreich kaum mehr wegzudenken.

Außenbegehungen und -vermessungen im Rauchergebiet, die Vermessung der Dachsteinsüdwandhöhle (1543/28), des Elmgrubenschachtes (1624/93) - beide in der Steiermark gelegen - sowie in der nur sehr selten zugänglichen Höherstein-Wasserhböhle (1615/1) runden u.a. unser umfangreiches Programm im Jahre 1965 ab.

In der Dachstein-Mammuthöhle stieg die Gesamtlänge auf 16,5 km und zwischen 24. und 31. Juli fand im "Minotaurus-Labyrinth" eine Expedition statt, die verschiedene Schächte zum Ziel hatte. Unter den Aktivitäten im Dachstein wäre abschließend noch die Erkundungstätigkeit F. Winterauers (Sektion Hallstatt) in der Mortonhöhle zu nennen, während Sierninger Kameraden die Blockhöhle bei Hinterstoder (1625/43) skizzieren.

Am 13. November konnten in Linz auf Anregung Albert Morokuttis (Salzburg) dreißig Mitglieder der verschiedenen Landesvereine anlässlich der Gründungsversammlung des österr. Höhlenrettungsdienstes im Linzer Theaterkasino begrüßt werden.

Die vom 9. bis zum 16. Juli 1966 : unter internationaler Beteiligung abgehaltene Verbands-Expedition in die Raucherkarhöhle, geleitet vom damaligen Obmann und Katasterwart Karl Troitzl, brachte allein einen Längenzuwachs von 2,2 km. Mehrere wissenschaftliche Exkursionen ließen auch hier die Vielfalt höhlenkundlicher Probleme erkennen. Zusammen mit den übrigen Fahrten wuchs die Höhle im Jahre 1966 um mehr als 3,8 km auf 10,3 km Gesamtlänge an. Hervorzuheben darunter vor allem ein zweimaliger Tiefenvorstoß: "Gang der Titanen" am 3./4. Sept. und die "Arme-Seelen"-Expedition (29.10 bis 1.11.) ins "Hinterland", bei denen jeweils die Niveaudifferenz auf 405 bzw. 530 m geschraubt werden konnte. Trotz dieser gewaltigen Fortschritte in der "Raucher" blieben wir auch in den übrigen Gebieten nicht untätig: 264 m wurden in der Höhle in der Gelben Wand (1546/10) bei Hallstatt vermessen, das Kühlloch im Rettenbachtal bei Bad Ischl (1616/5), das Frauenloch i.d. Weißenbacher Wänden bei Liezen (1634/5) und manch andere waren ebenfalls noch Ziel unserer Forschungen. Während die Arbeitsweise des Landesvereins in Linz all die Jahre hindurch immer auf eine Ergänzung der Katasterunterlagen ausgerichtet war (und natürlich auch heute noch ist), erfüllten die diesbezüglichen Beiträge der Sektionen nicht immer die in sie gesetzten Erwartungen. Vorallem Ebensee be-

schaftigte sich praktisch ausschließlich nur mehr mit der Gassl-Tropfsteinhöhle, was zu einem völligen Erliegen der früheren Erkundungstätigkeit führte.

In der Mammuthöhle wurden zahlreiche Reststrecken vermessen, u.a. die schwierig ersteigbare "Wasserfallwand", neu entdeckt dagegen der "Kalypsostollen" im "Tonplattenlabyrinth", "Isisgang", "Harpyiengang" sowie der "Canon der Verlorenen" nebst einem kleinen Röhrensystem im "Edelweißlabyrinth". Neulandzuwachs: rund 1,2 km, zusammen 17,7 km für 1966. Überdies wurden mit dem von P. Henne und B. Krauthausen (BRD) entwickelten Geonosar, einem Echopeilgerät, Untersuchungen durchgeführt. Das Jahr 1966 brachte für den ÖÖ. Verein mit 5,78 km vermessenen Neulandstrecken ein Rekordergebnis, das erst 1970 übertroffen werden konnte. Naturgemäß wurden im darauffolgenden Jahr diese Leistungen mit "nur" 2,4 km nicht annähernd erreicht.

Auch 1967 müssen wieder die Ergebnisse in der RKH an erster Stelle genannt werden: "Teufelsschlund", "Tropfsteintunnel" und "Schindludergang" sind die bedeutendsten Entdeckungen, während der "Tropfsteindschungel", von Teilnehmern der Verbandsexpedition nur unsachgemäß "vermessen", dringend nach einer Neukartierung verlangte. Mit Jahresende wuchs die Gesamtlänge um 1,7 km auf 12,107 m an. Von nachhaltig positivem Erfolg war schließlich auch die in der Hirrlatzhöhle unter Leitung H. Kirchmayrs durchgeführte Trockenlegung des Eingangssiphons. Warum wir dies nicht schon 15 Jahre früher durchgeführt worden, viel Nässe und Ärger wäre uns allen erspart geblieben! Im übrigen wirkten wir weiter an der Ergänzung fehlender Katasterunterlagen: im Steinberggebiet bei Ebensee (Farnauloch, 1617/1; Doppelschacht, 1617/4, Steinberg-Eishöhle, 1617/6), im Jainzen und im Hochkogelgebiet, aber auch die "Gelbe-Wand-Höhle" (1546/10) wurde nicht vernachlässigt. Eine britische Gruppe versuchte sich im Ahnenschacht, das Ergebnis war jedoch eher niederschmetternd. Immerhin diente der Abstieg der erfolgreichen Expedition 1968.

Vorerst aber als Abschluß noch die Mammuthöhle: Nach umfangreichen Vorbereitungen ging von 4.-7. September die Verbandsexpedition 1967 über die Bühne. Einer Gruppe im "Mino-taurus-Labyrinth" gelang die schwierige Erklammerung der "Sesamwand", des Hindernisses von 1962. Anschließend wurden im neu entdeckten "Krippensteinengang" 900 m bis zur "Fensterhalle" vermessen. Die "Gruppe Riesenkluft" erforschte die 210 m tiefe Klufft bis auf eine Seehöhe von 1212 m (-235 m unter dem Kluffteinstieg) und beendete somit vorläufig ein 11 Jahre altes Vorhaben. "Pilzlabyrinth" und "Nordschacht" waren weitere Forschungsziele, so daß schließlich ein Neulandzuwachs von 1115 m zu verzeichnen war und die Gesamtlänge auf etwa 18,8 km anwuchs. Die Niveaudifferenz betrug 293 m.

Das Jahr 1968 brachte mit der Bezwingung des Ahnenschachtes (Abschnitt "Josefs-schacht") auch eine englische Gruppe unter Alan Thomas den wohl größten Erfolg. Das ganze Unternehmen wurde noch mit Leitern abgewickelt, eine Tiefe von rund 400 m unter dem Einstieg erreicht und erstmals vernahm man die Kunde von einem in 360 m Tiefe ansetzenden, auf schätzungsweise 1 km Länge begangenen "Horizontalsystem" von noch weit bedeutenderen Ausmaßen. Die Teilvermessung der steil abfallenden Totengrabenhöhle (1567/41) an der Nordseite des Höllengebirges, über 900 m Meßarbeit in der schwer zugänglichen Sarstein-Eishöhle (1611/18) und 500 m Schlupfarbeit der "Klausbachhöhle" (1532/2) bei Mondsee waren weitere schöne Leistungen. Die beiden Deutschen Jochen Hasemayer und Alexander Wunsch durchtauchten im November 1968 im "Bockee" der Koppenbrüllerhöhle (1549/1) eine rund 100 m lange Siphonstrecke und skizzierten die dahinter liegenden Räume.

In der RKH betrug der Längenanstieg etwa 1 Kilometer, zu nennen wären vor allem die "Fanatikerrutsche", ausgehend vom "Hexenkessel" und verschiedene Restvermessungen sowie Außenarbeiten.

Endstand: 13.151 m bei unveränderter Höhendifferenz.

Die Jahresbilanz. unseres Vereins wies einen Saldo von 3,3 km Neuland auf, überschattet allerdings von einem tödlichen Laienunfall in der Hirschhöhle (1616/17) auf der Hohen Schrott bei Bad Ischl, von deren Existenz wir überhaupt erst durch den tragischen Ausgang jenes Unternehmens einiger Ischler Jugendlicher erfahren hatten. Von den zahlreichen Fahrten in die Dachstein-Mammuthöhle sollen nachstehend nur die wichtigsten Ergebnisse gestreift werden: im Februar 1968 erfolgte die unerwartete Entdeckung des tagnahen "Derflinger- Labyrinths" (560 m vermessen), im eigentlich vorgesehenen Forschungsziel, der "Bergspalte", wurden dann trotzdem noch 418 m aufgenommen. Ende Mai gelangten im "Krippensteinang" 392m zur Vermessung und von 14. - 21. Sept. fand wieder die schon traditionelle Mammuthöhlen-Expedition der Wiener Freunde statt. Hauptziel: "Krippensteinang" wo im "Canon der Verlorenen Zeit", bedingt durch seinen Ansatz an einem der tiefsten Punkte der Mammuthöhle, eine echte Chance für eine neuerliche Vergrößerung der Höhendifferenz gegeben schien. Von 26. - 28. Dezember: Neuvermessung des "Edelweiß-labyrinths" begonnen (zunächst 400 m).

Fortsetzung folgt

DIE KREIDELUCKE BEI HINTERSTODER

Meine erste Höhlentour

Endlich war es, soweit! An einem Samstag vormittag kam Hr .Wimmer um meinen Bruder Uli und mich abzuholen. Rasch waren unsere Siebensachen gepackt und ab ging's nach Hinterstoder, das wir um 10.30 Uhr nach 1 1/2 stündiger Fahrt erreichten. Ich war recht froh, daß Uli auch mit von der Partie war, weil er von Natur aus sehr gesprächig ist, was bei mir nicht gerade zutrifft.

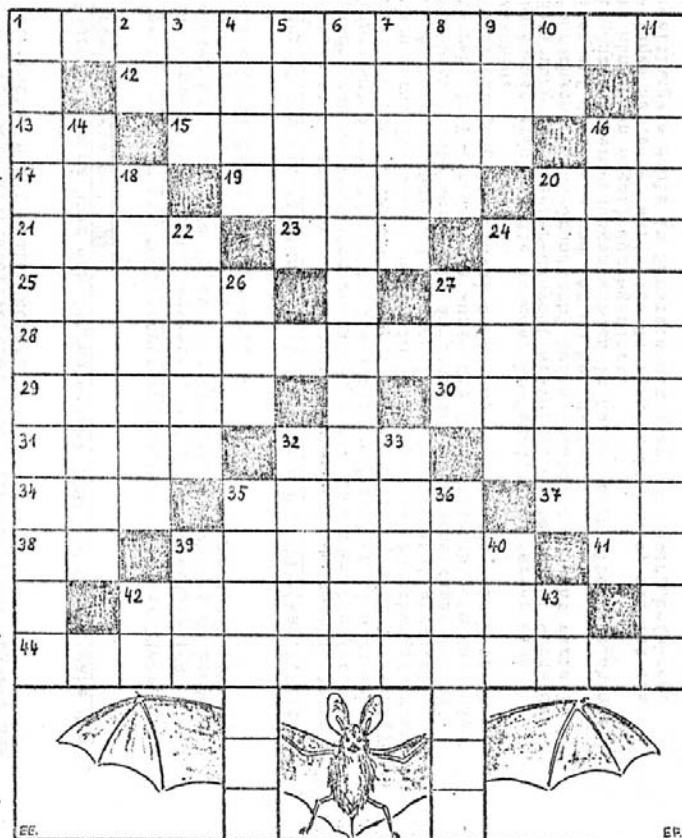
Am Parkplatz unweit der Höhle wurden alte Klamotten angelegt und vorbei an der Quelle des Schwarzbach-Ursprungs, die mit der Höhle in Verbindung stehen dürfte, wanderten wir in wenigen Minuten zum mächtigen Eingangsportal. Nach kurzen Vorbereitungen stiegen wir bewaffnet mit 2 Schleifsäcken in die Unterwelt des Kl. Priels ein. Bis zur "Schulerlacke", wo das Tageslicht allmählich schwindet, war's noch recht trocken. Dann folgen glatte Felsen und wasserübertönnener Sinterboden bis zum großen Teich im "Seengang". Auf einem schwankenden Holzsteg robbten wir "elegant" über dieses Hindernis. Nach etwa 150 m bequem begehbarer Gangstrecke knotete uns Franz ein Brustgeschirr und sicherte uns über eine steile, nasse und rutschige Lehmrohre hinauf. Ziemlich durchnäßt kam ich, als Schlußlicht gehend, oben an. Der Ehrgeiz trieb uns schließlich noch bis zum Ende der Höhle, wobei noch ein längerer Schluf und einige kleine Kletterstellen zu bewältigen waren. Hinten taucht der Höhlengang unvermutet in einem dunklen unheimlichen Siphon unter. Welche Wunder werden sich wohl dahinter noch verbergen?

Der Rückzug ging dann zügig vonstatten weil uns Uli schon mit dem Verlangen nach etwas Eßbarem in den Ohren lag. Als wir das Tageslicht erreicht hatten, wußten Uli und ich, daß das keinesfalls unsere letzte Höhlentour gewesen ist.

Andrea Kub

Waagrecht:

- 1 Höhle i. Tennengebirge
 12 Wetterverhältnisse
 13 Abk. f. hoc tempore
 15 Stadt a. Dnjestr
 16 Abk. f. Firma
 17 Bewohner Irlands
 19 Rechtspfleger
 20 getrocknetes Gras
 21 Himmelsrichtung
 23 See (engl.)
 24 Ort i. NÖ.
 25 Nebenfluß d. Saône
 27 Nahrungspflanze
 28 Lampe (Mz.)
 29 Ort östl. v. Paris
 (Y=I) od. franz.
 Orientalist
 30 Eichel (lat.)
 31 Kurzbez. eines mexikan.
 Vulkans
 34 Dorf (serbisch)
 35 bewaffnete Auseinander-
 setzung
 37 mein (franz.)
 38 chem. Zeichen f. Zinn
 39 höhlenreicher Berg
 i. westl. Toten Gebirge
 41 KFZ-Kennzeichen f. Reut-
 lingen
 42 männl. Vorname
 44 Helfer bei Höhlenunfall

**Senkrecht:**

- 1 Seeigel, 2 Abk. f. Südwest, 3 Felge, Rand (engl.), 4 franz. Fluß,
 5 Sitte, 6 Profil, 7 Ort südwestl. v. Wien, 8 südsudan. Volk,
 9 Abk. f. West-Nordwest, 10 Abk. f. Europ. Gemeinschaft, 11 knotige
 Tropfstein-Formation, 14 zufällig höhlenbewohnend (zool.),
 16 Naturbrücke, 18 männl. Vorname, 20 Alm b. Trofaiach, 22 Frau (ital.),
 24 Verfasser der "Theoretischen Speläologie" (Y = I), 26 Ort nordw.
 von Mombasa (Kenia), 27 Abk. f. Haftentschädigungsgesetz
 (BRD), 32 Fluß i. d. UdSSR, 33 österr. Komponist, 35 chem. Element,
 36 Höhenzug i. Schlesien, 39 Schiffsstange, 40 Tip, Hinweis, 42 Abk.
 f. Bundesheer, 43 wie 41 waagrecht.

Höhlenabenteuer nördlich der Donau

E. Fritsch

In der Stillenstein-Klamm bei G r e i n wurde am 7. Nov. 1982 von Erni Eichbauer, Erhard Fritsch und Josef Weichenberger der untere Teil der Giessenbachversickerung (Kat. Nr. 6844/1) vermessen. Für eine Befahrung dieser eindrucksvollen und im Granitbergland wohl einzigartigen Überdeckungshöhle mit Raumhöhen bis rund 10 m waren an drei Stellen kurze Leiternabstiege und schließlich auf den letzten 40 m ein Schlauchboot nötig. Teile der Höhle habe ich bereits 1964 mit Hartwig Hofinger und 1975 zusammen mit Alois und Franz Wimmer begangen. Möglicherweise war unsere Tour die erste vollständige Durchquerung des unterirdischen Teils der Stillensteinklamm. Er ist rund 150 m lang und von mächtigen Verstrüßen sowie düsteren, grundlos-schlammigen Wasseransammlungen gekennzeichnet. Der ganze Klamm-Abschnitt war vor wenigen Jahren durch eine Sprengung (Straßenbau oberhalb) der Coburgschen Forstverwaltung aufs Äußerste gefährdet.

Protokoll

Über die am 30. Jänner 1982 im Restaurant Wienerwald, Linz, Klosterstr. 3 stattgefunden

58. Jahreshauptversammlung
des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

1) Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann:

Obmann Prof. Dr. Siegl eröffnet die Jahreshauptversammlung und begrüßt die Anwesenden, besonders LR Dr. Karl Grimmer, unseren Ehrenobmann LR Rudolf Kolb, Herrn Dr. Kappel als Vertretung von Herrn Hofrat Dr. Franz Neuhuber und Herrn G. Stummer vom Bundesdenkmalamt in Wien.

Dr. Siegl gibt bekannt, daß von der Sektion Siering niemand teilnehmen kann, da alle Mitglieder für einen Ball benützt werden. Es wurde anschließend der toten Vereinsmitglieder gedacht. Kam. Dr. Siegl übergibt den Vorsitz an Kam. Messerklinger, da er sich nicht ganz gesund fühlt. Kam. Messerklinger übernimmt die Grise von Jugendwartstellvertreter Dr. Mayrhofer, der wegen eines Beinbruchs nicht kommen konnte.

2) Beschlussfassung über den Jahresbericht 1981 und Bekanntgabe des Arbeitsprogrammes 1982:

a) Bericht des Obmann-Stellvertreters (Ing. Harald Messerklinger)

Kam. Messerklinger kann berichten, daß das Vereinsjahr 1981 wieder sehr positive Ergebnisse brachte, die an das Rekordjahr 1980 heranreichen. Er gibt wieder die Vereinsstatistik bekannt und erklärt deren Aussagekraft.

c) Bericht des Katasterführers mit Vorschau auf 1982: (Kam. F. Fritsch)

Kam. Fritsch berichtet, daß in der Koppentillerhöhle bei jeder Fahrt neue Entdeckungen zu machen sind. Es wurden bis jetzt insgesamt 3 Km erforscht. Die Arbeiten gestalten sich in den niederen Räumen sehr schwierig. Ende Mai erfolgte eine Exkursion nach Fernu. Im Sommer wurden im Dachsteingebiet Forschungsfahrten unternommen. Brückenhöhle, Konglomerat-Höhle (Einstiegsteil). Die Winkelhöhle wurde mit ausländischen Forscherkameraden befahren. Im Toten Gebirge wurde die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel (Eingangslabyrinth) befahren, es ist noch kein Ende abzusehen.

Im August erfolgte die Raucherkar-Expedition, ferner eine Befahrung des Brenner-Canyon (Sarstein). Mitte August wurde der Rohrschacht (Eisel-Grundloch) befahren. Dieser Schacht verteilt sich auf drei Äste und ist 80 Meter tief. Ergänzende Vermessungen wurden im Kalten Loch (Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel) durchgeführt. Anfang September wurde die Ganggraben-Fishöhle, sie ist die zweitlängste Höhle im Sarstein mit über 400 Meter, befahren.

Es wurden viele Fledermausnester entdeckt.

Im Oktober wurde die Almburg-Eishöhle befahren. Ferner das Rumpelloch, der Gosaublickschacht, die Felskessel-Eishöhle und die Mittlere Brandgrabenhöhle.

Vorschau für 1982

Es wird dort weitergeforstet, wo neuer aufgefunden wurde, z.B. Sarstein, verschiedene Objekte beim Nisberghaus.

Ergänzender Bericht des Kam. Kasparek:

Kam. Kasparek berichtet, daß im Winter 1980/81 im Wasserschacht weitergearbeitet wurde. Beim Horror-See wurden weitere 125 Meter Neuland erforscht. Die Tiefe der Höhle reicht bis 615 Meter See-Höhe, das sind 27 Meter über der Talstation der Seilbahn. Die Fahrten waren sehr lang und schwierig. Es waren 4 Touren mit 16 Teilnehmern. Im Däumelkogelschacht waren Vorschauer aus Wien, Nö. Stmk. und Hallstatt mit beteiligt.

Im Juni 1981 erfolgte ein Vorstoß bis zum Dom der 3 Einsamen, es wurde dabei ein tiefer Schacht überwunden.

Bericht über die Raucherkar-Expedition (Kam. Pater J. Eisenbauer)
Kam. Eisenbauer berichtet, daß die Raucherkar-Expedition vom 5. bis 19. August 1981 durchgeführt wurde. Es nahmen 34 Forscher daran teil. 17 davon waren alle 14 Tage anwesend. 15 Kam. waren aus Öst. 13 aus Nö. 15 aus der Stmk. und 1 Kam. aus Wien. Insgesamt wurden 65 Fahrten unternommen, 1419 Stunden wurden in der Höhle verbracht. Die Forschungen waren sehr erfolgreich. 6,9 Km Neuland wurde erforscht. Die Raucherkar-Höhle hat eine Gesamtlänge von 33070 Meter, sie ist die drittlängste Höhle von Österreich. Es wurde auch im Eingangslabyrinth gearbeitet, wobei 2,5 Km Neuland entdeckt werden konnten.

Vorschau für 1982:

Die nächste Raucherkar-Expedition findet wieder im August statt. Die Ischler-Mitte wird dabei als Forschungszentrum verwendet. Die Erforschung wird mehr nach wissenschaftlichen Richtlinien durchgeführt (im Hinblick auf die Konographie, geologische, hydrologische- und meteorologische Forschungen). Die Ritzwischenforschung wird ebenso wieder aufgegriffen.

Bericht über das Ausländerreferat: (Kam. Pater J. Eisenbauer)

Kam. Pater J. Eisenbauer berichtet, daß dieses Referat seit 1981 besteht. Es erfolgte ein Briefwechsel mit französischen und belgischen Gruppen. Es mußte aber alles abschlägig beantwortet werden, da von ausländischen Gruppen fast nie seriöse Forschungsergebnisse erbracht wurden.

Pater Jeremia ersucht auch die Landesregierung um Zusammenarbeit, sollte ein neues Mählengesetz erarbeitet werden.

Bericht über Jugendgruppe Melk: (Kam. Pater J. Eisenbauer)

Unser Jugendwart-Stellvertreter berichtet, daß er neuer zum zweiten Mal den österreichischen Jugendpreis erhielt. Er legt Wert auf gute Ausbildung der Jugend und deren Sicherheit. Es wurde viel Trainingsarbeit zu Hause und im leichten Gelände durchgeführt. Finanziert wurde die Jugendarbeit durch 5 Vorträge, wozu eine 6-teilige Serie (mit Foto) geschrieben wurde. Thema: Höhle - Abenteuer - Wissenschaft.

- 6 -

Er gibt aber zu bedenken, daß ein Verein in der Größe und dem Arbeitspensum unseres Landesvereins einen Obmann braucht, der fast jederzeit erreichbar bzw. abkömmlich ist und der nahezu seine gesamte Freizeit dieser Tätigkeit widmen kann. Dies ist bei ihm aber leider nicht der Fall. In unserem Verein arbeiten einige Gruppen sowie die Vorstandsmitglieder sehr selbständig, jedoch nicht unkoordiniert. Z.B.: Jugendgruppen, Höhlenrettung, Schaukasten, Gruppe Gmund und Melk, Höhlenschutz, Raucherkarhöhlenatlas.

Es besteht auch eine gute Verbindung zum Verband, zu allen Landesvereinen, Zweigvereinen und Gruppen, mit denen gemeinsame Probleme oder Forschungsziele bearbeitet werden. Kam. Vesserklinger sieht in seiner Funktion einen wesentlichen Punkt darin, diese Struktur der Arbeitsaufteilung und selbständigen Arbeiten zu erhalten und zu koordinieren.

Er gibt weiters bekannt, daß der Landesverein stark im Wachsen begriffen ist. Er sollte aber nicht allzu groß werden, da Höhlenforscher Idealisten sind und eine große Anzahl von Idealisten sehr schwer zusammenzuhalten sei.

Der Landesverein sollte inner die zentrale Verbindungsstelle für die ob. Höhlenforschung sein. Kam. Vesserklinger gibt weiters zu bedenken, daß die Höhlen weder uns noch dem Verein gehören, sondern den jeweiligen Grundbesitzer.

Der Landesverein ist derzeit in guter Verfassung und erbringt immer wieder ansehnliche Leistungen. Diese Erfolge sind das Ergebnis von vielen Jahren Arbeit vieler unserer Mitglieder mit Hilfe der einsichtigen Unterstützung der ob. Landesregierung und ist nicht zuletzt auch den Wirken unseres scheidenden Obmannes Kam. Dr. Hans Siegl zu danken.

Kam. Vesserklinger dankt noch einmal Kam. Dr. Siegl recht herzlich für alle seine Rufen und vor allem dafür, daß er so lange durchgehalten hat. Als Anerkennung für seine Leistungen erhält der scheidende Obmann die "Goldene Fledermaus".

Herr Stummer vom Bundesdenkmalamt dankt Kam. Dr. Siegl recht herzlich für die Zusammenarbeit im Verband. Er überbringt auch Grüße von Prof. Dr. Trimmel und von der internationalen Union. Herr Stummer wünscht dem Landesverein noch viel Erfolg bei seiner weiteren Tätigkeit.

4) Festsetzung des Jahresbeitrages:

Der Mitgliedsbeitrag für Vollmitglieder bleibt:

ohne Zeitschrift "Die Höhle" S 150,-
mit " " " S 200,-

Unterstützende Mitglieder:

ohne Zeitschrift "Die Höhle" S 200,-
mit " " " S 250,-

Der Mitgliedsbeitrag für die Jugend und Anschlussmitglieder, B-Mitglieder, Schüler und Studenten S 50,-

- 5 -

Kam. Kirchmayr berichtet weiters, daß mit 31.12.1981 folgende Höhlenrettungsmitglieder gemeldet waren:

Bad Ischl: 5
Stierling: 7
Ges.: 48 Personen
Gmund: 5

Die Alarmpläne werden bis März 1982 durchgearbeitet und neu aufgelegt.

Er gibt ferner noch bekannt, daß er französische Scheinwerfer kaufen möchte (150 Watt), da sie besser als die gebräuchlichen Strahlanlampen sind. Die Kosten pro Stück: S 6.580,- + MwSt.

Unfälle und Einsätze:

1) Alarmierung über die Abhängigkeit von 4 Höhlenforschern am 16.8.1981, es war aber kein Einsatz erforderlich.

2) Alarmierung über einen Unfall in der Fürstenbrunnhöhle, Saizburg, am 8.9.1981

3) Tauchereinsatz in der Fürstenbrunnhöhle am 20.9.1981 durch 2 Taucher.

In Mai 1981 wurde an 6 Zeitungen eine Veröffentlichung über die allgemeinen Gefahren in den Höhlen versandt.

Kam. later Jeremia Eisenbauer erklärt, daß es keine Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit der ob. und n. Höhlenrettung gibt.

b) Bericht des Hüttenwartes: (Kam. H. Planer)

Kam. Planer gibt bekannt, daß 1981 eine weitere Steigerung der Besucher festgestellt werden konnte. (1981: 142 Personen und 215 Nächtigungen).

Anfang März wurde auf der Reinfalzalpe ein Rucksackaufahrt gehalten, es waren 16 Personen, davon 6 Kinder, anwesend. Mitte Mai wurden die Brennholzvorräte aufgefüllt und eine Rettungsübung am Rosenkogel abgehalten. Im Juni wurde in der Küche bzw. Aufenthaltsraum ein neuer Fußboden verlegt und im Schlafraum wurde eine Luke in den Dachboden geschnitten. Am Dachboden wurde begonnen den Schlafraum auszubauen.

Der Kassastand beträgt S 3.874,85
Für den Ausbau der Hütte wurden Bausteine aufgelegt (zu S 50,-, S 100,- und S 500,-). Es wurden bereits um S 4.250,- Bausteine verkauft.

Der Hüttenwart dankt allen Helfern für die geleistete Arbeit, insbesondere Herrn LR Kolb für die Spende einer Kettenäge.

3) Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer:

Ehrenobmann LR Kolb übernimmt den Wahlvorsitz. Er dankt Herrn LR Dr. Karl Grünner und Herrn Dr. Kappel (als Vertreter von Herrn Hofrat Dr. Franz Neuhuber) für deren Anwesenheit. Er dankt auch Kam. Dr. Siegl für seine jahrelange Tätigkeit. LR Kolb unterbreitet den Wahlvorschlag. Der Wahlvorschlag wird einstimmig angenommen.
Der neue Obmann (Kam. Ing. H. Vesserklinger) dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und übernimmt den Vorsitz.

- 3 -

b) Bericht des Obmannes von Hallstatt und des Leiters der FG-Gruenden:

Zweigverein Hallstatt-Obertraun: (Kam. Norbert Leutner)

Kam. Leutner berichtet, daß 1981 ein aktives Forscherjahr war. Es wurde in der Mammothöhle, dem Sarstein und im Hirrlatz geforscht. In der Hirrlatzhöhle wurden 2 neue Schächte mit einer Tiefe von 70 Metern gefunden, wobei auch eine Verbindung zum Osteingang Gefunden wurde. In der Oberen Brandgrabenhöhle wurde ein neuer Gang entdeckt, sodaß diese jetzt eine Länge von 520 Meter aufweist. Im Bereich der aktiven Karstquelle des sog. Kessels wurde in 30 Meter Tiefe ein trockener Canyon und in etwa 100 Meter ein 65 Meter tiefer, mit Wasser gefüllter Schacht entdeckt. Dabei wurde von einem Taucher ein Tauchrekord von 65 Meter erreicht. Weiters haben Hallstätter/Obertrauner Forscher mit dem Landesverein an der Forscherfahrt in den Däumelkogelschacht mitgewirkt. Dabei hat man eine Verbindung mit der Mammothöhle herstellen können.

Der Verein hat derzeit 73 Mitglieder. Das Vereinsheim in Gosau-Mühle wurde ebenso weiter ausgebaut, es wurden dabei 550 Arbeitsstunden aufgewendet.

Ausblick für 1982:

Im Sommer 1982 wird eine internationale Ausbildungswoche auf der Gjadralm abgehalten. Ebenso soll ein Wettbewerb "Kammutiade" mit Höhlenforschern stattfinden. Es erfolgt eine weitere Erforschung der bereits über 2 km langen Sarsteinhöhle und des Aualm-Canyons. Kam. Leutner dankt dem Landesverein und der Landesregierung bezüglich der bewilligten Subvention. Er wünscht Kam. Dr. Siegl alles Gute und dankt noch für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Bericht der Forschergruppe Gruenden: (Kam. Hermann Kirchmayr)

Kam. Kirchmayr berichtet, daß 31 Höhlentouren gemacht wurden. Vermessen wurde nur im Rahmen der Pauckerkar-Expedition. Es wurden 10 Personen in Höhlen geführt. Die Gruppe umfaßt derzeit 9 Personen und 2 Anwärter. Bei Schachtabstufungen wurde die Summe von ca. 1365 Meter erreicht (incl. Raucherkar- und Kasserschnacht Expedition). An Fahrten beteiligten sich 47 Personen. 211 Stunden wurden in Höhlen zugebracht.

Höhlenschutzwoche:

Die Schulung der Mitglieder wurde weiter fortgesetzt. Es wurden Schulungstage bzw. -touren in die Mörkhöhle, Westliche Almberg-Fishöhle, Lettenmayrhöhle bei Kremsmünster, Kirchschlager-Loch und Obere Brandgrabenhöhle durchgeführt. Weiters wurden 23 Kontrollfahrten mit zusammen 84 Teilnehmern von der Höhlen-Schutzwoche durchgeführt. Die Gitter in der Tropsteinhöhle in den Arzmauern und in der Hirrlatzhöhle gehören dringend erneuert.

d) Bericht des Kassiers mit Voranschlag auf 1982: (Kam. Helene Planer)

Kamerad Lisa, als Kassier-Stellvertreter liest vor:

- 4 -

Übertrag aus 1980 (bar und Sparkasse)

Eingang 1981: Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subventionen (mit Hallstatt) S 17.410,14

S 55.010,00

S 72.420,14

Ausgaben 1981:

- 1) Büro- u. Schreibmaterial, Archiv, Planpausen, Bibliothek, Büromöbel, Schaukasten S 16.642,88
- 2) "Die Höhle", Spelunca S 3.188,00
- 3) Verbandsbeitrag, Naturschutzbund, Gebühr für Forststraßenbenützung S 4.180,00
- 4) Porto S 1.458,00
- 5) Fahrtenzuschüsse S 5.123,00
- 6) Material und Ausrüstung S 16.768,03
- 7) Materialkammer Waltherstraße S 4.747,62
- 8) Diverses: Bankspesen, Kranzspende, Ehrenabzeichen, Haftpflichtversicherung S 1.146,15

Übertrag zu 1982 (bar u. Sparkasse)

(davan entfallen S 12.800,00 für Hallstatt)

S 53.253,68

S 19.166,46

S 72.420,14

Bericht der Rechnungsrüfer und Entlastung des Kassiers:

Kam. Ernst Strauß findet die Kassaführung in Ordnung, dankt der Kassierin und stellt den Antrag auf Entlastung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bericht des Zeugwartes: (Kam. Franz Wimmer)

Kam. Wimmer gibt bekannt, daß in der Kammer ca. 600 Meter Seile vorhanden sind. Ein Kasserschutzanzug wurde uns bei einem Einbruch im Ausland gestohlen. Ebenso müssen einige Schleifscheiben repariert werden. Kam. Wimmer dankt der Landesregierung für die Zuwendung Materialkammer in der Waltherstraße.

Bericht des Höhlenrettungsdienstes Od. und Linz: (Kam. H. Kirchmayr)

Kam. Kirchmayr berichtet, daß am 17.5.1981 ein Kletter- und Rettungstag bei der Reinfalzaal mit 7 Teilnehmern abgehalten wurde. Am 28. bis 31. Mai 1981 erfolgte eine Auslandsfahrt nach Karlstein (CSSR). Dort wurde ein Lichtbildervortrag über die Ob. Höhlenrettung, die Vorführung eines Verletzten transportes am Fels und eine Vorführung des Rettungsfluges abgehalten. Vom 1. bis 2. Oktober 1981 wurde das 15. Kapruner Gespräch abgehalten. Es wurden Vorträge über Skifahren, Rettung aus der Isalider-Nordwand, Pistengeseztz, Kinder beim Skilauf und sicherheitsorientierter Unterricht, besucht.

5) Allfälliges:

Vom Kirchmayr gibt zu bedenken, daß es eigentlich keine Kaut auf Forststrafen gibt, wir aber trotzdem zahlen müssen. Die Forstaufsichtbehörde wird mit der Forstverwaltung Padißchl noch wegen Auflösung der Gebühr verhandeln. Er gibt noch bekannt, daß die Zusammenarbeit mit der ob. Landesregierung beispielgebend ist und dankt noch einmal für die positive Unterstützung. Kam Kirchmayr bekundet, daß für die Höhlenrettung unbedingt noch 2 Sanittschleifsäcke, Schleifsäcke für allgemeine Aufgaben und ein Stahlseil mit 100 Meter Länge benötigt werden. Kam. Planer regt noch an, daß am 20./21. März 1982 auf der Hütte ein Skitag abgehalten werden sollte. Allgemeine Zustimmung.

Ende der Jahreshauptversammlung: 1630 Uhr

Der Schriftführer:

J. K. Fellöcker
(Ing. Karl Fellöcker)



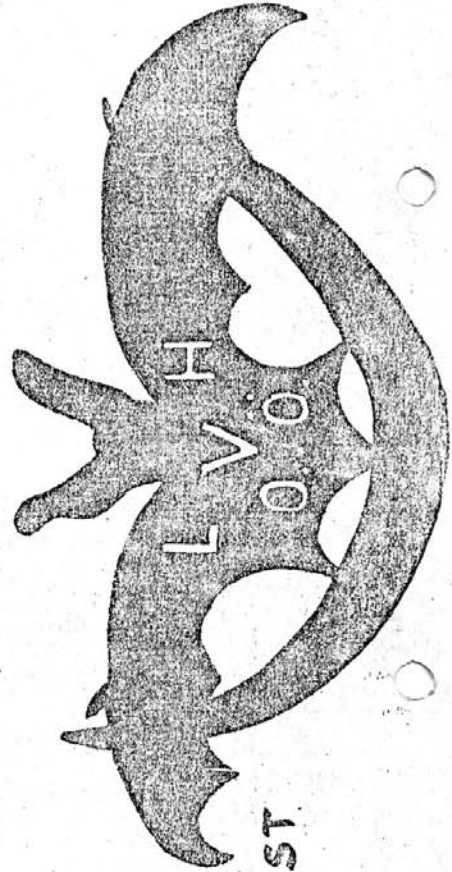
Der Obmann:

Ing. Harald Messerklinger

..... DIE VEREINSLEITUNG WÜNSCHT ALLEN KAMERADEN, FREUNDEN UND GÖNNERN

EIN FROHES
WEIHNACHTSFEST

1982



UND EIN
GLÜCK TIEF
FÜR 1983!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [082_1982](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 28 Folge 2 1-33](#)